

**Die Edda.**  
**Die ältere und jüngere**  
nebst den  
**mythischen Erzählungen der Skalda.**  
Übersetzt und mit Erläuterungen begleitet von Karl Simrock.  
Stuttgart 1896 (10. Aufl.)

Wiedergegeben sind die Texte aus der älteren Edda, die sich auf den Nibelungenstoff beziehen, in der Simrock'schen Ausgabe also die Texte Nr. 21-37. Die Texte 17 – 20 (17. Völundarkvidha, 18. Helgakvidha Hjörvardhssonar, 19. Helgakvidha Hundingsbana in fyrri, 20. Helgakvidha Hundingsbana önnur) sind nicht aufgenommen worden.

Die Seitenzählung stimmt mit der der Vorlage überein. Die Schreibweise wurde im Falle des Fraktur-ſ in tz verändert, das „lange S“ in ein s. Ansonsten wurde die Schreibweise des Originals beibehalten. Auch die Seitenzählung stimmt mit der Vorlage überein.

## 21. Sinfiötlalok.

Sinfiötli's Ende.

Sigmund, Wölsungs Sohn, war König in Frankenland. Sinfiötli war der älteste seiner Söhne, der andere Helgi, der dritte Hamund. Borghild, Sigmunds Frau, hatte einen Bruder, der Gunnar hieß. Aber Sinfiötli, ihr Stiefsohn, und Gunnar freiten beide um Ein Weib und deshalb erschlug ihn Sinfiötli. Und als er heimkam, da hieß ihn Borghild fortgehen; aber Sigmund bot ihr Geldbuße und das nahm sie an. Aber beim Leichenschmaus trug Borghild Bier umher; sie nahm Gift, ein großes Horn voll, und brachte es dem Sinfiötli. Und als er in das Horn sah, bemerkte er, daß Gift darin war, und sprach zu Sigmund: Der Trank ist giftig. Sigmund nahm das Horn und trank es aus. Es wird gesagt, daß Sigmund so hart war, daß kein Gift ihm schaden mochte weder außen noch innen; aber alle seine Söhne mochten Gift nur auswendig auf der Haut leiden.

Borghild brachte dem Sinfiötli ein anderes Horn und hieß ihn trinken und da geschah wieder wie zuvor. Und zum drittenmal brachte sie ihm das Horn und dießmal mit Drohworten, wenn er nicht tränke. Er sprach aber wie zuvor zu Sigmund; da sagte der: laß es durch den Schnurrbart seihen, Sohn. Sinfiötli trank und war alsbald tot. Sigmund trug ihn weite Wege in seinen Armen und kam da zu einer langen schmalen Furt: da war ein kleines Schiff und ein Mann darin. Der bot dem Sigmund die Fahrt an über die Furt. Als aber Sigmund die Leiche in das Schiff trug, da war das Boot geladen. Der Mann sprach zu Sigmund, er solle vorangehen durch die Furt. Da stieß der Mann ab mit dem Schiffe und verschwand alsbald.

König Sigmund hatte sich lange in Dänemark aufgehalten, im Reiche Borghildens, und sie hernach geheirathet. Darauf fuhr Sigmund südwärts nach Frankenland in das Reich, das er da hatte. Da nahm er zur Ehe

Hiördis, König Eilimis Tochter: ihr beider Sohn war Sigurd. König Sigmund fiel im Kampf vor Hundings Söhnen, und Hiördis vermählte sich da dem Alf, König Hialpreks Sohne. Sigurd wuchs da auf in der Kindheit. Sigmund und alle seine Söhne waren weit über alle andere Männer an Stärke, Wuchs, Sinn und jeglicher Tüchtigkeit. Aber der allervorderste war Sigurd und ihn nennt man überall in alten Sagen allen Männern voran als den gewaltigsten der Heerkönige.

## 22. Sigurdharkvidha Fafnisbana fyrsta edha Grîpisspâ.

Das erste Lied von Sigurd dem Fafnirstödter

oder

### Gripirs Weissagung.

Gripir hieß ein Sohn Eilimis, der Hiördis Bruder. Er beherrschte die Lande und war aller Männer weisester; auch wußt er die Zukunft. Sigurd ritt allein und kam zur Halle Gripirs. Sigurd war leicht erkennbar. Vor dem Thor der Halle kam er mit einem Mann ins Gespräch, der sich Geitir nannte. Da verlangte Sigurd von ihm Bescheid und sprach:

- 1 Wie heißt, der hier die Halle bewohnt?  
Wie nennen die Leute den König des Landes?

Geitir sprach:

Gripir heißt der Herscher der Männer,  
Der des festen Lands und der Leute waltet.

Sigurd.

- 2 Ist der hehre Fürst daheim im Land?  
Kann der König mit mir zu reden kommen?  
Der Unterredung bedarf ein Unbekannter:  
Bald begehre ich Gripirn zu finden.

Geitir.

- 3 Der gute König wird Geitirn fragen  
Wie der Mann genannt sei, der nach ihm fragt.

Sigurd.

Sigurd heiß ich, Sigmunds Erzeugter;  
Hiördis heißt des Helden Mutter. –

- 4 Da ging Geitir Gripirn zu sagen:  
 "Ein Unbekannter ist angekommen;  
 Von Antlitz edel ist er zu schauen,  
 Der gern zusammen käme, König, mit dir."
- 5 Aus dem Gemach ging der mächtige Fürst  
 Und grüßte freundlich den fremden König:  
 "Nimm vorlieb hier, Sigurd; was kamst du nicht längst?  
 Du geh, Geitir, nimm den Grani ihm ab."
- 6 Sie begannen zu sprechen und sagten sich Manches,  
 Da die rathklugen Recken sich fanden.  
 "Melde mir, magst du, Mutterbruder,  
 Wie wird dem Sigurd das Leben sich wenden?"

Gripir.

- 7 Du wirst der mächtigste Mann auf Erden,  
 Der edelste aller Fürsten geachtet.  
 Im Schenken schnell und säumig zur Flucht,  
 Ein Wunder dem Anblick und weiser Rede.

Sigurd.

- 8 Laß, Fürst, erfahren genauer als ich frage,  
 Weiser, den Sigurd, wahnst du's zu schauen:  
 Was wird mir Gutes begegnen zuerst,  
 Wenn ich hinging von deinem Hofe?

Gripir.

- 9 Zuvörderst erfichst du dem Vater Rache  
 Und dem Eilimi Ahndung alles Leides.  
 Du wirst die harten Hundings Söhne,  
 Die schnellen, fällen und den Sieg gewinnen.

Sigurd.

- 10 Sag, edler König, mir Anverwandter,  
 Gieb volle Kunde, da wir freundlich reden.  
 Siehst du Sigurds Siege voraus,  
 Die zuhächst sich heben unter des Himmels Rändern?

Gripir.

- 11 Du fällst allein den gefräßigen Wurm,  
Der glänzend liegt auf Gnitahede.  
Beiden Brüdern bringst du den Tod,  
Regin und Fafnir: vor siehst Gripir.

Sigurd.

- 12 Schätze gewinn ich, wenn so mir gelingt  
Zu kämpfen mit Männern wie du mir kund thust.  
Im Geiste erforsche ferner und sage mir,  
Wie lenkt mein Lebens= lauf sich hernach?

Gripir.

- 13 Finden wirst du Fafnirs Lager,  
Wirst heimführen den glänzenden Hort,  
Mit Golde beladen Granis Rücken  
Und zu Giuki reiten, kampfrüstiger Held.

Sigurd.

- 14 Noch sollst du dem Fürsten in freundlicher Rede,  
Weitschauender König, Weiteres künden.  
Gast war ich Giukis, nun geh ich von dannen:  
Wie lenkt mein Lebens= lauf sich hernach?

Gripir.

- 15 Auf dem Felsen schläft die Fürstentochter  
Hehr im Harnisch nach Helgis Tode:  
Mit scharfem Schwerte wirst du schneiden,  
Die Brünne trennen mit Fafnirs Tödter.

Sigurd.

- 16 Die Brünne brach, nun redet die Braut,  
Die schöne, so vom Schlaf erweckt.  
Was soll mit Sigurd die Sinnige reden,  
Das zum Heile mir Helden werde?

Gripir.

- 17 Sie wird dich Reichen Runen lehren,  
Alle, die Menschen wissen möchten,  
Dazu in allen Zungen reden,  
Und heilende Salben: so Heil dir, König!

Sigurd.

18 Nun laß es gelungen sein, gelernt die Stäbe,  
 Von dannen zu reiten bin ich bereit;  
 Im Geist erforsche ferner und sage mir,  
 Wie lenkt mein Lebens= lauf sich hernach?

Gripir.

19 Du wirst zu Heimirs Behausung kommen,  
 Wirst dem Volksfürsten ein froher Gast sein.  
 Zu End ist, Sigurd, was ich voraus sah:  
 Nicht fürder sollst du Gripirn fragen.

Sigurd.

20 Nun schafft mir Sorge das Wort, das du sagtest,  
 Denn Ferneres siehst du, Fürst, voraus.  
 Weißt du unsägliches Unheil dem Sigurd,  
 Darum du, Gripir, nicht gerne redest?

Gripir.

21 Mir lag der Lenz deines Lebens  
 Hell vor Augen anzuschauen.  
 Nicht mit Recht bin ich rathklug genannt,  
 Noch vorwissend: was ich wußte, sprach ich.

Sigurd.

22 Auf Erden ahn ich den Andern nicht,  
 Der so Vieles, Gripir, vorschaut als du.  
 Nicht sollst du mir bergen was Böses ist,  
 Wär es auch Meinthat, in meinem Geschick.

Gripir.

23 Nicht Laster liegen in deinem Looße,  
 Halt das, herlicher Held, im Gedächtnis.  
 Dieweil die Welt steht wird erhaben,  
 Schlachtgebieter, bleiben dein Name.

Sigurd.

24 Trennen, seh ich, muß sich nun trauernd  
 Von dem Seher Sigurd, da es so sich fügt.  
 Weise den Weg (gewiss ist doch Alles)  
 Mir, Mutterbruder, vermagst du es doch.

Gripir.

- 25 Nun will ich Sigurden Alles sagen,  
Da mich drängt der Degen dazu.  
WiÙe gewiss, die Wahrheit ist es:  
Dir ist ein Tag zum Tode bestimmt.

Sigurd.

- 26 Nicht reizen will ich dich, reicher König,  
Deinen guten Rath nur, Gripir, erlangen.  
WiÙen will ich und sei es auch widrig,  
Welch Schicksal weiÙt du Sigurds warten?

Gripir.

- 27 Eine Maid ist bei Heimir, herlich von Antlitz,  
Mit Namen ist sie Brynhild genannt,  
Die Tochter Budlis; aber der teure  
Heimir erzieht die hartgesinnte.

Sigurd.

- 28 Was mag mir schaden, ob schön die Maid  
Von Antlitz sei, die Heimir aufzieht?  
Das sollst du mir, Gripir, von Grunde melden,  
Denn alles Schicksal schaust du voraus.

Gripir.

- 29 Schier alle Freude führt dir dahin  
Die Schöne von Antlitz, die Heimir aufzieht.  
Schlaf wirst du nicht schlafen, nicht schlichten und richten,  
Die Männer meiden, du sähst denn die Maid.

Sigurd.

- 30 Was lindert das leidige LooÙ dem Sigurd?  
Sage mir, Gripir, siehst dus voraus.  
Mag ich die Maid um Mahlschatz kaufen,  
Des Volksgebieters blühende Tochter?

Gripir.

- 31 Ihr werdet euch alle Eide leisten,  
Hoch und heilig, doch wenige halten.  
Warst du Giukis Gast eine Nacht,  
So hat Heimirs Maid dein Herz vergeÙen.

Sigurd.

- 32 Wie so denn, Gripir? Sage mir an.  
 Weißt du Wankelmuth in meinem Wesen?  
 Werd ich mein Wort nicht bewähren der Maid?  
 Ich schien sie zu lieben aus lauterem Herzen.

Gripir.

- 33 Das wirst du, Fürst, durch fremde Tücke;  
 Der Rätthe Grimhilds wirst du entgelten:  
 Die weißgeschleierte wird sie dir bieten,  
 Die eigene Tochter: so betrügt sie dich, König!

Sigurd.

- 34 Schließ ich Verschwägerung mit Giukis Geschlecht  
 Und gehe den Bund mit Gudrun ein,  
 Wohl gefreit hätte der Fürst,  
 Müst ich mich nicht um Meineid ängstigen.

Gripir.

- 35 Grimhild wird dich gänzlich bethören:  
 Sie bringt dich dazu, um Brynhild zu werben  
 Zu Handen Gunnars des Gotenkönigs.  
 Zu früh gelobst du die Fahrt des Fürsten Mutter.

Sigurd.

- 36 Meinthaten geschehen, das merk ich wohl:  
 Übel wankt Sigurds Wille,  
 Wenn ich werben muß um die wonnige Maid  
 Einem Andern zu Handen, der ich hold bin selber.

Gripir.

- 37 Ihr werdet euch alle Eide leisten,  
 Gunnar und Högni, und du, Held, der dritte.  
 Unterwegs wechselt ihr Wuchs und Gestalt,  
 Du und Gunnar: Gripir lügt nicht!

Sigurd.

- 38 Warum thun wir das? Warum tauschen  
 Wir unterwegs Wuchs und Gestalt?  
 Schon fürcht ich, es folge noch andre Falschheit,  
 Gar grimme: sprich, Gripir, weiter.

Gripir.

- 39 Du hast nun Gunnars Gang und Gestalt;  
Hast eigne Rede und edeln Sinn.  
So verlobst du dich dem erlauchten  
Hutkind Heimirs: das verhütet Niemand!

Sigurd.

- 40 Das Schlimmste scheint mir, Sigurd gilt dann  
Dem Volk für falsch, fügt es sich so.  
Ungern möcht ich mit Arglist trügen  
Die Heldentochter, die ich die hehrste weiß.

Gripir.

- 41 Liegen wirst du, Lenker des Heers,  
Keusch bei der Maid wie bei der Mutter.  
Drum wird erhaben so lange die Welt steht,  
Volksgebieter, dein Name bleiben.
- 42 Zumal werden beide Bräute vermählt,  
Sigurds und Gunnars, in Giukis Sälen.  
Wieder wechseltet ihr Wuchs und Gestalt  
Daheim, nicht das Herz: das behielt Jedweder.

Sigurd.

- 43 Wird gute Gattin Gunnar erwerben,  
Der herrliche Held? verhehl es nicht, Gripir,  
Wenn des Degens Braut bei mir drei Nächte,  
Die hochherzge, lag? Unerhört ist solches.
- 44 Wie mag zur Freude noch frommen darnach  
Der Männer Verwandtschaft? Melde mir, Gripir.  
Wird Glück dem Gunnar danach noch gönnen  
Solche Sippe, oder selber mir?

Gripir.

- 45 Dir gedenkt der Eide, must dennoch schweigen.  
Zwar Gudrunen liebst du in guter Ehe;  
Doch böß verbunden dünkt Brynhild sich,  
Die Schlaue sinnt sich Rache zu schaffen.

Sigurd.

- 46 Was wird zur Buße der Brynhild genügen,  
Da wir mit Tücke betrogen die Frau?

Eide geschworen hab ich der Edeln  
Und nicht gehalten; auch hat sie nicht Frieden.

Gripir.

- 47 Die Grimme geht dem Gunnar sagen,  
Ihm habest du übel die Eide gehalten,  
Da dir der Herscher von ganzem Herzen doch,  
Giukis Erbe, Vertrauen gönnte.

Sigurd.

- 48 Wie ergeht das, Gripir? Gieb mir Bescheid.  
Werd ich schuldig sein in dieser Sache,  
Oder verlügt mich das löbliche Weib,  
Und sich auch selber? Sage mir, Gripir.

Gripir.

- 49 Aus Herzensharm wird die hehre Frau  
Und aus Ueberschmerz euch Unheil fügen.  
Du gabst der Guten nicht Grund dazu,  
Obwohl ihr die Königin mit Listen kränktet.

Sigurd.

- 50 Wird ihrem Reizen der rathkluge Gunnar,  
Guthorm und Högni, dann Folge geben?  
Werden Giukis Söhne in mir Gesipptem  
Die Schwerter röthen? Rede, Gripir.

Gripir.

- 51 Der Gudrun vergeht vor Grimm das Herz,  
Wenn dir ihre Brüder Verderben raten.  
Ledig lebt aller Lust  
Das weise Weib: das wirkte Grimhild.

- 52 Dir bleibt der Trost, Gebieter der Heerschar,  
Die Fügung fiel auf des Fürsten Leben:  
So edeln Mann wird die Erde nicht mehr  
Noch die Sonne schauen, Sigurd, als dich.

Sigurd.

- 53 Heil uns beim Scheiden! Das Geschick bezwingt man nicht.  
Mir ward der Wunsch hier, Gripir, gewählt.  
Du hättest gerne mehr Glück verheißen  
Meinem Lebenslauf, lag es an dir.

## 23. Sigurdharkvidha Fafnisbana önnur.

### Das andere Lied von Sigurd dem Fafnirstödter

#### I.

Sigurd ging zu Hialpreks Gestüt und wählte sich daraus einen Hengst, der seitdem Grani genannt ward. Da war zu Hialprek Regin gekommen, Hreidmars Sohn. Er war über alle Männer kunstreich, dabei ein Zwerg von Wuchs. Er war weise, grimm und zauberkundig. Regin übernahm Sigurds Erziehung und Unterricht und liebte ihn sehr. Er erzählte dem Sigurd von seinen Voreltern und den Abenteuern, wie Odhin, Hönir und Loki einst zu Andwaris Wasserfall kamen. In diesem Wasserfall war eine Menge Fische. Ein Zwerg, der Andwari hieß, war lange in dem Wasserfall in Hechtsgestalt und fing sich da Speise. "Otr hieß unser Bruder", sprach Regin, "der fuhr oft in den Wasserfall in Otters Gestalt. Da hatte er einst einen Lachs gefangen und saß am Flußrand und aß blinzeln. Loki warf ihn mit einem Stein zu Tode. Da dauchten sich die Asen sehr glücklich gewesen zu sein und zogen dem Otter den Balg ab. Denselben Abend suchten sie Herberge bei Hreidmar und zeigten ihm ihre Waide. Da griffen sie mit Händen und legten ihnen Lebenslösung auf: sie sollten den Otterbalg mit Gold füllen und außen mit rothem Golde bedecken. Da schickten sie Loki aus, des Goldes zu schaffen. Er kam zu Ran und erhielt ihr Netz und warf das Netz vor den Hecht und er lief in das Netz. Da sprach

Loki:

- 1 Was für ein Fisch ists, der in der Flut rennt,  
Kann sich vor Witz nicht wahren?  
Aus Hels Hause löse dein Haupt nun  
Und schaffe mir glänzende Glut.

Der Hecht sprach:

- 2 Andwari heiß ich, Oin hieß mein Vater;  
 Durch manchen Flußfall fuhr ich.  
 Früh fügte mir eine feindliche Norne,  
 Ich sollt im Wasser waten.

Loki.

- 3 Sage mir, Andwari, so du anders willst  
 Bei Menschen länger leben,  
 Welche Strafe wird Menschensöhnen,  
 Die sich mit Lug verletzen?

Andwari.

- 4 Harte Strafe wird Menschensöhnen,  
 Die in Wadgelmir waten.  
 Wer mit Unwahrheit den Andern verlügt,  
 Ueberlang schmerzen die Strafen.

Loki sah all das Gold, das Andwari besaß. Aber als dieser das Gold entrichtet hatte, hielt er einen Ring zurück. Loki nahm ihm auch den hinweg. Da ging der Zwerg in den Stein und sprach:

- 5 Nun soll das Gold, das Gustr hatte,  
 Zweien Brüdern das Ende bringen  
 Und der Edelinges acht verderben:  
 Mein Gold soll Keinem zu Gute kommen.

Die Asen entrichteten dem Hreidmar den Schatz, füllten den Otterbalg und stellten ihn auf die Füße. Da sollten die Asen das Gold darum legen und den Otter hüllen. Aber als es gethan war, ging Hreidmar hinzu und sah ein Barthaar und hieß auch das hüllen. Da zog Odin den Ring Andwara-Naut hervor und hüllte das Haar.

Loki sprach

- 6 Ich gab dir das Gold, Entgeltung ward dir,  
 Herliche, meines Hauptes.  
 Deinem Sohne schafft es keinen Segen  
 Es bringt euch beiden den Tod.

Hreidmar.

- 7 Gaben gabst du, nicht Liebesgaben,  
 Gabst nicht aus holdem Herzen.  
 Eures Lebens wärt ihr ledig,  
 Wußt ich diese Gefahr zuvor.

Loki.

- 8 Noch übler ist was zu ahnen mich dünkt,  
 Der Künftigen Kampf um ein Weib.  
 Ungeboren noch acht ich die Edelinges,  
 Die um den Hort sich haßen.

Hreidmar.

- 9 Das rothe Gold ist mir vergönnt.  
 Denk ich, so lang ich lebe.  
 Deine Drohungen fürcht ich keinen Deut;  
 Aber hebt euch heim von hinnen.

Fafnir und Regin verlangten von Hreidmar Verwandten-Buße wegen ihres Bruders Otr. Er aber sagte nein dazu. Da tödtete Fafnir seinen Vater Hreidmar mit dem Schwerte, als er schlief. Hreidmar rief seinen Töchtern:

- 10 Lyngheid und Lofnheid! mein Leben ist aus,  
 Um Rache traur ich Betrübter.

Lyngheid.

Die Schwester mag selten, wenn der Vater erschlagen ist,  
 Der Brüder Verbrechen ahnden.

Hreidmar.

- 11 Erzieh ein Mädchen, wolfherzige Maid,  
 Entspringt deinem Schooße nicht ein Sohn;  
 Gieb der Maid einen Mann, es mahnt die Noth:  
 So soll ihr Sohn uns Rache schaffen.

Da starb Hreidmar; aber Fafnir nahm das Gold all. Da verlangte auch Regin sein Vatererbe. Aber Fafnir sagte Nein dazu. Da suchte Regin Rath bei Lyngheid, seiner Schwester, wie er sein Vatererbe erlangen solle. Sie sprach:

- 12 „Vom Bruder erbitte brüderlich  
 Das Erb und edlern Sinn.  
 Nicht steht es dir zu, mit dem Schwerte  
 Von Fafnir zu fordern das Gut.“

Diese Dinge erzählte Regin dem Sigurd. Jenes Tages, da er zu Regins Hause kam, wurde er wohl empfangen. Regin sprach:

- 13 Nun ist Sigmunds Sohn gekommen,  
 Der hurtige Held, zu unserm Haus;  
 Muth hat er mehr als ich alter Mann:  
 Bald kommt mir Kampf von dem kühnen Wolf.
- 14 Ich habe des heerkühnen Helden zu pflegen,  
 Der uns ein Enkel Yngwis kam.  
 Er wird der Männer Mächtigster werden.  
 Laut umweist die Welt des Schicksals Gewebe.

Sigurd blieb nun beständig bei Regin und da sagte er dem Sigurd, daß Fafnir auf der Gniatheide läge in Wurmgestalt. Er hatte den Oegishelm, vor dem alles Lebende sich entsetzte. Regin schuf dem Sigurd ein Schwert, Gram genannt: das war so scharf, daß er es in den Rhein steckte und ließ eine Wollflocke den Strom hinab treiben: da zerschnitt das Schwert die Flocke wie das Wasser. Mit diesem Schwert schlug Sigurd Regins Amboß entzwei. Darnach reizte Regin den Sigurd, den Fafnir zu tödten: er aber sprach:

- 15 Laut würden Hundings Söhne lachen,  
 Die um sein Leben Eilimi brachten,  
 Wenn mich, einen König, mehr verlangte  
 Nach rothen Ringen als nach Vaterrache.

## II.

König Hialprek gab dem Sigurd Schiffsvolk zur Vaterrache. Da traf sie ein gewaltiges Unwetter, also daß sie vor einem Vorgebirge halten mußten. Ein Mann stand am Berge und sprach:

- 16 Wer reitet dort auf Rävils Hengsten  
 Über wilde Wogen und wallendes Meer?  
 Vom Schweiß schäumen die Segelpferde:  
 Die Wellenrosse werden den Wind nicht halten.

Regin antwortete

- 17 Hier sind wir mit Sigurd auf Seebäumen:  
Wir fanden Fahrwind in den Tod zu fahren.  
Ueber die Schiffsschnäbel schlägt uns das Meer:  
Die Flutrosse fallen; wer fragt danach?

Der Mann sprach

- 18 Hnikar hieß man mich, wenn ich Hugin erfreute,  
Junger Wölsung, auf der Walstatt.  
Nun magst du mich nennen den Mann vom Berge,  
Feng oder Fiölnir; Fahrt will ich schaffen.

Da legten sie ans Land; der Mann ging aufs Schiff und beschwichtigte das Wetter.

Sigurd sprach

- 19 Künde mir, Hnikar, du kennst die Zeichen  
Des Glücks bei Göttern und Menschen:  
Vor dem Gefecht was ist der erfreulichste  
Angang beim SchwerterSchwingen?

Hnikar.

- 20 Manche sind gut, wenn Menschen sie wüßten,  
Angänge beim SchwerterSchwingen.  
Gut dünkt mich zunächst des nachtschwarzen Raben  
Geleit dem Lenker der Schlachten.
- 21 Gut auch ist der Angang, so du hinaus kommst  
Und stehst bereit zur Reise,  
Wenn Zwei vor dem Hofe zum Zweikampf fertig stehn,  
Ruhmgierige Recken.
- 22 Der Angang auch ist gut, wenn bei der Esche  
Du den Wolf hörst heulen:  
Ueber Helmträger hast du Sieg zu hoffen,  
Siehst du ihn vorwärts fahren.
- 23 Stehe keiner beim Kampf entgegen  
Der spät scheinenden Schwester des Mondes.  
Die sollen siegen, die sehen können  
Wenn das Schwertspiel beginnt, der Schlachtkeil geordnet wird.

24 Da fürchte Gefahr, wenn der Fuß dir strauchelt,  
So du zum Kampfe kommst.  
Trugdisen stehn dir zu beiden Seiten  
Und wollen dich verwundet sehn.

25 Gekämmt und gewaschen sei der Kämpfer  
Und halte sein Mal am Morgen:  
Ungewiss ist wo der Abend ihn findet,  
Und übel, vor der Zeit fallen.

Sigurd hielt eine große Schlacht mit Lyngwi, Hundings Sohn, und dessen Brüdern. Da fiel Lyngwi und die Brüder. Nach dem Kampfe sprach Regin:

26 Nun ist der Blutaar mit beißendem Schwert  
In den Rücken geschnitten Sigmunds Mörder.  
Kein Größerer je hat den Grund geröthet  
Aller fürstlichen Erben, und die Raben erfreut.

Sigurd fuhr heim zu Hialprek. Da reizte Regin den Sigurd, daß er Fafnir töte

## 24. Fafnismâl.

Das Lied von Fafnir.

Sigurd und Regin fahren aufwärts zur Gnitahaide und fanden da Fafnirs Weg, auf dem er zum Wasser kroch. Da machte Sigurd eine große Grube im Weg und stellte sich hinein. Als aber Fafnir von seinem Gold kroch, blies er Gift von sich und das fiel dem Sigurd von oben aufs Haupt. Als aber Fafnir über die Grube wegglitt, stach ihm Sigurd das Schwert ins Herz. Fafnir schüttelte sich und schlug mit Haut und Schweif. Da sprang Sigurd aus der Grube, wo denn einer den Andern sah. Fafnir sprach:

- 1 Gesell und Gesell, welcher Gesell erzeugte dich,  
Was bist du mir ein Menschenkind?  
Der in Fafnir färbtest den funkelnden Stahl;  
Mir haftet im Herzen dein Schwert.

Aber Sigurd verhehlte seinen Namen, weil es im Altertum Glaube war, daß eines Sterbenden Wort viel vermöchte, wenn er seinen Feind mit Namen verwünschte. Er sprach:

- 2 Wundertier heiß ich, ich wank umher,  
Ein Kind, das keine Mutter kennt.  
Auch miss ich den Vater, den Menschen sonst haben,  
Ich gehe einsam, allein.

Fafnir.

- 3 Missest du den Vater, den Menschen sonst haben,  
Welches Wunder erzeugte dich?

Sigurd.

- 4 Mein Geschlecht ist dir schwerlich kund  
Und ich selber auch nicht.  
Sigurd heiß ich, Sigmund hieß mein Vater;  
Meine Waffe verwundete dich.

Fafnir.

- 5 Wer reizte dich? Wie ließest du dich reizen  
Mein Leben zu morden,  
Klaräugiger Knabe? kühn war dein Vater:  
Dem Ungebornen vererbt' er den Sinn.

Sigurd.

- 6 Mich reizte das Herz; die Hände vollbrachtens  
Und mein scharfes Schwert.  
Keiner ist kühn, wenn die Jahre kommen,  
Der von Kindesbeinen blöd war.

Fafnir.

- 7 Wärst du erwachsen an der Verwandten Brust,  
Man kennte dich kühn im Kampfe;  
In Haft bist du hier, ein Heergefangner:  
Stäts, sagt man, bebt der Gebundne.

Sigurd.

- 8 Welcher Vorwurf, Fafnir, als ob ich fern wär  
Meinem Mutterlande?  
Nicht war ich in Haft hier, auch als Heergefangner;  
Du fühlst wohl, daß ich frei bin.

Fafnir.

- 9 Einen Vorwurf findest du in freundlichem Wort;  
Aber Eins verkünd ich dir:  
Das gellende Gold, der glutrothe Schatz,  
Diese Ringe verderben dich.

Sigurd.

- 10 Goldes walten will ein Jeder  
Stäts bis an den Einen Tag.  
Denn Einmal muß jeder Mann doch  
Fahren von hinnen zu Hel.

Fafnir.

- 11 Du nimmst für Nichts der Nornen Spruch,  
Mein Wort für unweise Rede.  
Doch ertrinkst du im Waßer, ob du beim Winde ruderst:  
Alles sterbt ihn, der sterben soll.

- 12 Der Schreckenshelm schützte mich lange,  
Da ich über Kleinoden kroch;  
Allein daucht ich mich stärker als alle  
Und fand selten meinen Mann.

Sigurd.

- 13 Keinen mag schützen der Schreckenshelm,  
Wo Zornige kommen zu kämpfen.  
Wer mit Vielen ficht befindet bald:  
Keiner ist allein der Kühnste.

Fafnir.

- 14 Gift blies ich, da ich auf dem Golde lag,  
Dem vielen, meines Vaters.

Sigurd.

- 15 Wohl warst du furchtbar, du funkelnder Wurm;  
Ein hartes Herz erhieltest du.  
Der Muth schwillt mächtig den Menschensöhnen,  
Die solchen Helm haben.

- 16 Laß dich fragen, Fafnir, da du vorschauend bist  
Und wohl Manches weist:  
Welches sind die Nornen, die nothlösend heißen  
Und Mütter mögen entbinden?

Fafnir.

- 17 Verschiedenen Geschlechts scheinen die Nornen mir  
Und nicht Eines Ursprungs.  
Einige sind Asen, andere Alfen,  
Die dritten Töchter Dwalins.

Sigurd.

- 18 Laß dich fragen, Fafnir, da du vorschauend bist  
Und wohl Manches weist:  
Wie heißt der Holm, wo Herzblut mischen  
Surtur einst und Asen?

Fafnir.

- 19 Oskopnir (unvermeidlich) heißt er, wo alle Götter  
Dereinst mit Speeren spielen.

Bifröst bricht eh beide sich scheiden  
Und im Strome schwimmen die Rosse.

- 20 Nun rat ich dir, Sigurd, nimm an den Rat  
Und reit heim von hinnen.  
Das gellende Gold, der glutrohte Schatz,  
Diese Ringe verderben dich.

Sigurd.

- 21 Rath ist mir gerathen; ich reite dennoch  
Zu dem Hort auf der Haide.  
Du Fafnir lieg in letzten Zügen  
Bis du hin mußt zu Hel.

Fafnir.

- 22 Regin verrieth mich, er verräth auch dich,  
Er bringt uns beiden den Tod.  
Sein Leben muß nun Fafnir lassen,  
Deine Macht bemeistert mich.

Regin war fortgegangen, während Sigurd Fafnir tödtete; er kam zurück, als Sigurd das Blut vom Schwerte wischte. Regin sprach:

- 23 Heil dir nun, Sigurd, du hast Sieg erkämpft  
Und den Fafnir gefällt.  
Von allen Männern, die auf Erden wandeln,  
Acht ich dich den unverzagtesten.

Sigurd.

- 24 Ungewiss bleibt, wo alle vereint sind,  
Der Sieggötter Söhne,  
Welcher der unverzagteste ist:  
Mancher ist kühn, der die Klinge nie  
Barg in des Andern Brust.

Regin.

- 25 Stolz bist du, Sigurd, und siegesfreudig,  
Da du Gram im Grase wischest.  
Den Bruder hast du mir umgebracht;  
Doch trag ich selbst der Schuld ein Teil.

Sigurd.

- 26 Du riethest dazu, daß ich reiten sollte  
Ueber die heiligen Berge her.

Gut und Leben gegönnt wär dem glänzenden Wurm,  
Triebest du mich nicht zur That.

Da ging Regin zu Fafnir und schnitt ihm das Herz aus mit dem Schwerte, das Ridil heißt, und trank dann das Blut aus der Wunde.

Regin.

- 27 Sitze nun, Sigurd; ich schlafe derweil,  
Und halte Fafnirs Herz ans Feuer.  
Ich will das Herz zu essen haben  
Auf den Bluttrunk, den ich trank.

Sigurd.

- 28 Fern entflohest du, während in Fafnir ich  
Röthete das scharfe Schwert.  
Meine Stärke setzt ich wider den starken Wurm,  
So lange du auf der Haide lagst.

Regin.

- 29 Lange liegen ließest du auf der Haide  
Jenen alten Joten,  
Wenn du das Schwert nicht schwangst, das ich dir schuf,  
Die wohlgewetzte Waffe.

Sigurd.

- 30 Mut in der Brust ist besser als Stahl,  
Wo sich Tapfere treffen.  
Den Kühnen immer sah ich erkämpfen  
Mit stumpfem Schwerte den Sieg.
- 31 Der Kühne mag besser als der Bange kann  
Sich im Kriegesspiel versuchen.  
Mehr gelingt dem Muntern als dem Mürrischen  
Was er hab in der Hand.

Sigurd nahm Fafnirs Herz und briet es am Spieß. Und als er dachte, daß es gar wäre, und der Saft aus dem Herzen schäumte, da stieß er daran mit seinem Finger und versuchte, ob es gar gebraten wäre. Er verbrannte sich und steckte den Finger in den Mund. Aber als Fafnirs Herzblut ihm auf die Zunge kam, da verstand er der Vögel Stimmen. Er hörte, daß Adlerinnen auf den Zweigen zwitscherten.

Eine von den Adlerinnen sprach:

- 32 Da sitzt Sigurd blutbespritzt  
 Und brät am Feuer Fafnirs Herz.  
 Klug dächte mich der Ringverderber,  
 Wenn er das leuchtende Lebensfleisch äße.

Die andere.

- 33 Da liegt nun Regin und geht zu Rath  
 Wie er triege den Mann, der ihm vertraute;  
 Sinnt in der Bosheit auf falsche Beschuldigung:  
 Der Unheilschmied brütet dem Bruder Rache.

Die dritte.

- 34 Hauptes kürzer laß er den haargrauen Schwätzer  
 Fahren von hinnen zu Hel.  
 So soll er den Schatz besitzen allein,  
 Wie viel des unter Fafnir lag.

Die vierte.

- 35 Er dächte mich klug, gedächt er zu nützen  
 Den Anschlag, Schwestern, den ihr wohl ersannt.  
 Er berathe sich rasch die Raben zu erfreuen,  
 Denn den Wolf erwart ich, gewahr ich sein Ohr.

Die fünfte.

- 36 So klug ist nicht der Kampfesbaum,  
 Wie ich den Heerweiser hätte gewähnt,  
 Läßt er den einen Bruder ledig  
 Und hat den andern umgebracht.

Die sechste.

- 37 Sehr unklug scheint er mir, schon er länger noch  
 Den gemeingefährlichen Feind.  
 Dort liegt Regin, der ihn verrathen will;  
 Er weiß sich davor nicht zu wahren.

Die siebente.

- 38 Um den Kopf kürz er den eiskalten Joten  
 Und beraub ihn der Ringe.  
 So sind die Schätze, die Fafnir besessen,  
 Ihm allein zu eigen.

Sigurd.

- 39 So verräth mich das Los nicht, daß Regin sollte  
 Mir zum Mörder werden:  
 Beide Brüder sollen alsbald  
 Fahren von hinnen zu Hel.

Sigurd hieb Regin das Haupt ab, und aß Fafnirs Herz und trank beider Blut, Regins und Fafnirs. Da hörte Sigurd, was die Adlerinnen sangen:

- 40 Mit den rothen Ringen bereife dich, Sigurd;  
 Um Künftges sich kümmern ziemt Königen nicht.  
 Ein Weib weiß ich, ein wunderschönes,  
 Goldbegabt: wär sie dir gegönnt!
- 41 Zu Giuki gehen grüne Pfade:  
 Dem Wandernden weist das Schicksal den Weg.  
 Da hat eine Tochter der theure König:  
 Die magst du, Sigurd, um Mahlschatz kaufen.
- 42 Ein Hof ist auf dem hohen Hindarfiall  
 Ganz von Glut umgeben außen.  
 Ihn haben hehre Herrscher geschaffen  
 Aus undunkler Erdenflamme.
- 43 Auf dem Steine schläft die Streiterfahrene,  
 Und lodernd umleckt sie der Linde Feind.  
 Mit dem Dorn stach Yggr (Odhin) sie einst in den Schleier,  
 Die Maid, die Männer morden wollte.
- 44 Schauen magst du, Mann, die Maid unterm Helme,  
 Die aus dem Gewühl trug Wingskornir das Ross.  
 Nicht vermag Sigrdrifas Schlaf zu brechen  
 Ein Fürstensohn eh die Nornen es fügen.

Sigurd ritt auf Fafnirs Spur nach dessen Haus und fand es offen und die Thüren von Eisen und aufgeklemmt. Von Eisen war auch alles Zimmerwerk am Haus, und das Gold unten in die Erde gegraben. Da fand Sigurd großmächtiges Gut und füllte damit zwei Kisten. Da nahm er Oegishelm und die Goldbrünne und das Schwert Hrotti und viele Kostbarkeiten und belud Grani damit. Aber das Roß wollte nicht fortgehen, bis Sigurd auf seinen Rücken stieg.

## 25. Sigrdrífumâl.

Das Lied von Sigrdrifa.

Sigurd ritt hinauf nach Hindarfiall und wandte sich südwärts gen Frankenland. Auf dem Berge sah er ein großes Licht gleich als brennte ein Feuer, von dem es zum Himmel emporleuchtete. Aber wie er hinzukam, stand da eine Schildburg und oben heraus ein Banner. Sigurd ging in die Schildburg und sah, daß da ein Mann lag und schlief in voller Rüstung. Dem zog er zuerst den Helm vom Haupt: da sah er, daß es ein Weib war. Die Brünne war fest als wär sie ans Fleisch gewachsen. Da ritzte er mit Gram die Brünne durch vom Haupt herab und danach auch an beiden Armen. Darauf zog er ihr die Brünne ab; aber sie erwachte, richtete sich empor, sah den Sigurd an und sprach:

- 1 Was zerschnitt mir die Brünne? Wie brach mir der Schlaf?  
Wer befreite mich der falben Bande?

Sigurd.

Sigmunds Sohn: eben zerschnitt  
Das Wehrgewand dir Sigurds Waffe.

Sigrdrifa.

- 2 Lange schlief ich, lange hielt mich der Schlummer,  
Lange lasten Menschenlooße.  
So waltete Odhin, ich wuste nicht  
Die Schlummerrunen abzuschütteln.

Sigurd setzte sich nieder und frug nach ihrem Namen. Da nahm sie ein Horn voll Meths und gab ihm Minnetrank.

- 3 Heil dir Tag, Heil euch Tagessöhnen,  
Heil dir Nacht und nährende Erde:  
Mit unzorngen Augen schaut auf Uns  
Und gebt uns Sitzenden Sieg.

- 4 Heil euch Asen, Heil euch Asinnen,  
 Heil dir, fruchtbares Feld!  
 Wort und Weisheit gewährt uns edeln Zwein  
 Und immer heilende Hände!

Sie nannte sich Sigdrifa und war Walküre. Sie erzählte, wie zwei Könige sich bekriegten: der Eine hieß Hialmgunnar, der war alt und der größte Krieger, und Odhin hatte ihm Sieg verheißen:

Der Andre hieß Agnar, Adas Bruder:  
 Dem wollte Niemand Schutz gewähren.

Sigdrifa fällte den Hialmgunnar in der Schlacht; aber Odhin stach sie zur Strafe dafür mit einem Schlafdorn und sagte, von nun an solle sie nie wieder Sieg erfechten im Kampfe, sondern sich vermählen. "Aber ich sagte ihm, daß ich das Gelübde thäte, mich keinem Manne zu vermählen, der sich fürchten könne." Sigurd antwortete und bat sie, ihn Weisheit zu lehren, da sie die Mären aus allen Welten wiße.

Sigdrifa sprach:

- 5 Bier bring ich dir, du Baum in der Schlacht,  
 Mit Macht gemischt und Mannesruhm,  
 Voll der Lieder und lindernder Sprüche,  
 Guter Zauber voll und Freudenrunen.
- 6 Siegrunen schneide, wenn du Sieg willst haben;  
 Grabe sie auf des Schwertes Griff;  
 Auf die Seiten Einige, Andere auf das Stichblatt  
 Und nenne zweimal Tyr.
- 7 Aelrunen kenne, daß des Andern Frau  
 Dich nicht trüge wenn du traust.  
 Auf das Horn ritze sie und den Rücken der Hand  
 Und mal ein N (Noth) auf den Nagel.
- 8 Die Füllung segne vor Gefahr dich zu schützen  
 Und lege Lauch in den Trank.  
 So weiß ich wohl wird dir nimmerdar  
 Der Meth mit Wein gemischt.
- 9 Bergrunen schneide, wenn du bergen willst  
 Und lösen die Frucht von Frauen,

In die hohle Hand und hart um die Knöchel  
Und heische der Disen Hilfe.

- 10 Brandungsrunen schneide, wenn du bergen willst  
Im Sund die Segelrosse;  
Aufs Steven sollst du sie und aufs Steuerblatt ritzen,  
Dabei ins Ruder brennen:  
Nicht so wild ist der Sturm, nicht so schwarz die Welle,  
Heil kommst du heim vom Meere.
- 11 Astrunen kenne, wenn du Arzt willst sein  
Und Wunden wissen zu heilen.  
In die Rinde ritze sie und das Reis am Baum,  
Wo ostwärts die Aeste sich wenden.
- 12 Gerichtsrunen kenne, wenn du der Rache willst  
Deiner Schäden sicher sein.  
Die winde du ein, die wickle du ein  
Und setze sie alle zusammen  
Bei der Mahlstätte, wo Männer sollen  
Zu vollzähligem Gerichte ziehen.
- 13 Geistrunen schneide, willst du klüger scheinen  
Als ein anderer Mann.  
Die ersann und sprach, die schnitt zuerst  
Odhin, der sie auserdacht  
Aus der Flut, die gefloßen war  
Aus dem Hirn Heidraupnirs;  
Aus dem Horn Hoddraupnirs.
- 14 Auf dem Berge stand er mit blankem Schwert,  
Den Helm auf dem Haupte.  
Da hub Mimirs Haupt an weise das erste Wort  
Und sagte wahre Stäbe.
- 15 Auf dem Schilde stünden sie vor dem scheinenden Gott,  
Auf Arwakrs Ohr und Alswidrs Huf,  
Auf dem Rad, das da rollt unter Rögnirs (Oekuthôrs) Wagen,  
Auf Sleipnirs Zähnen, auf des Schlittens Bändern.

16 Auf des Bären Tatze, auf Bragis Zunge,  
 Auf den Klauen des Wolfs und den Krallen des Adlers,  
 Auf blutigen Schwingen, auf der Brücke Kopf,  
 Auf des Lösenden Hand und des Lindernden Spur.

17 Auf Gold und Glas, auf dem Glück der Menschen,  
 In Wein und Würze, auf der Wala Sitz,  
 Auf Gungnirs Spitze und Granis Brust,  
 Auf dem Nagel der Norn und der Nachteule Schnabel.

18 Geschabt wurden alle, die geschnitten waren,  
 Mit hehrem Meth geheiligt  
 Und gesandt auf weite Wege.  
 Die sind bei den Asen, die bei den Alfen,  
 Die bei weisen Wanen,  
 Einige unter Menschen.

19 Das sind Buchrunen, das sind Bergrunen,  
 Dieß alle Aelrunen  
 Und rühmliche Machtrunen,  
 Wer sie unverwirrt und unverdorben  
 Walten läßt zu seinem Wohl.  
 Lerne sie und laß sie wirken  
 Bis die Götter vergehn.

20 Wähle nun, da die Wahl dir geboten ist,  
 Scharfer Waffenstamm:  
 Sagen oder Schweigen ersinne dir selber;  
 Alle Meinthat hat ihr Maß.

Sigurd:

21 Nicht werd ich weichen, war gewiß mir der Tod,  
 Ich bin nicht blöde geboren.  
 Deinem treuen Rath vertrauen werd ich  
 So lange mir Leben währt.

Sigdrifa.

22 Das rath ich zuvörderst, gegen Freunde stäts  
 Ledig zu leben aller Schuld.  
 Sei zu Rache nicht rasch, wenn sie dir Unrecht tun,  
 Das sagt man, taugt im Tode.

- 23 Das rath ich zum andern, keinen Eid zu schwören,  
Der sich als wahr nicht bewährt.  
Grimme Feßeln folgen dem Meineid,  
Unselig ist der Schwurbrecher.
- 24 Das rath ich zum dritten, daß du beim Dingmahl nicht  
Mit läppischen Leuten rechttest.  
Ein unkluger Mann kann oft doch sagen  
Schlimmere Dinge, denn er weiß.
- 25 Schlimm bleiben sie stäts, denn schweigst du dazu,  
So dünkst du blöde geboren,  
Oder nicht mit Unrecht angeklagt.  
Viel liegt am Leumund,  
Drum gieb dir Müh um guten.  
Laß andern Tags sein Leben enden:  
So lohne den Leuten die Lüge.
- 26 Das rath ich zum vierten, wenn eine Vettel, wo  
Am Wege wohnt, der Schanden voll,  
Beßer als bleiben dabei ist fortgehn,  
Uebernähme dich auch die Nacht.
- 27 Muntrer Augen braucht ein Menschensohn,  
Wo es kommt zu heißem Kampf.  
Am Wege sitzen böse Weiber oft,  
Die Schwert und Sinn betäuben.
- 28 Das rath ich dir fünftens, wo du schöne Frauen  
Sitzen siehst auf den Bänken,  
Laß Weiberschönheit dir den Schlaf nicht rauben,  
Noch hoffe sie heimlich zu küssen.
- 29 Das rath ich dir sechstens, wo Männer gesellig  
Worte wechseln hin und her,  
Trunken tadle nicht tapfre Männer:  
Manchem raubt der Wein den Witz.
- 30 Tobende Trunkenheit hat Betrübniß schon  
Manchem Manne gebracht,  
Einigen Unheil, Andern den Tod;  
Vielfältig ist das Leiden.

31 Das rath ich zum siebenten, wo du zu schaffen hast  
Mit beherzten Helden,  
Mehr frommt fechten als in Feuer aufgehn  
Mit Hof und Halle.

32 Das rath ich dir achtens, Unrecht zu meiden  
Und List und lose Tücke;  
Keine Maid verführe, noch des Andern Gemahl,  
Verleite sie nicht zur Lüsternheit.

33 Das rat ich dir neuntens, nimm dich des Todten an,  
Wo du im Feld ihn findest,  
Sei er siechtodt oder seetodt,  
Oder am Stahl gestorben.

34 Ein Hügel hebe sich dem Hingegangenen,  
Gewaschen seien Haupt und Hand.  
Zur Kiste komm er gekämmt und trocken,  
Und bitte, daß er selig schlafe.

35 Das rath ich zum zehnten, zögere zu trauen  
Gesipptem Freund des Feindes,  
Dessen Bruder du umbrachtest,  
Dessen Vater du fälltest:  
Dir steckt ein Wolf im unmündigen Sohn,  
Hat gleich ihn Gold beschwichtigt.

36 Wähne Streit und Haß nicht eingeschlafen,  
Noch halte Harm für vergeßen.  
Witz und Waffen wiße zu brauchen,  
Der von Allen der Erste sein will.

37 Das rath ich dir eilftens, betrachte das Uebel,  
Welchen Weg es nehmen will.  
Nicht lange wähn ich des Königs Leben:  
Uebler Trug ist angelegt.

Sigurd sprach: Kein weiseres Weib ist zu finden als du, und das schwör ich, daß ich dich haben will, denn du bist nach meinem Sinn. Sie antwortete: Dich will ich und keinen Andern, hätt ich auch zu wählen unter allen Männern. Und dieß befestigten sie unter sich mit Eiden.

## 26. Brot af Brynhildarkvidhu

Bruchstück (?) eines Brynhildenliedes

Högni.

- 1 Wie bist du, Gunnar, Giukis Erzeugter,  
Zur Rache bereit und mordlichem Rat?  
Was hat so Schweres Sigurd verbochen,  
Daß du dem Kühnen willst kürzen das Leben?

Gunnar.

- 2 Mir hat Sigurd Eide geschworen,  
Eide geschworen und alle gebrochen.  
Treu los täuscht' er mich, als er in Treue mir  
Seine Schwüre bewähren sollte.

Högni.

- 3 Dich hat Brynhild Böses zu tun  
Im Zorn gereizt zu Rachsucht und Mord.  
Gudrunen gönnt sie so gute Ehe nicht,  
Sie selbst zu besitzen, sie mißgönnt es dir. -
- 4 Sie brieten Wolfsfleisch, den Wurm zerschnitten sie,  
Gaben dem Guthorm Geierfleisch  
Ehe sie mochten, die Mordgierigen,  
An den hehren Helden die Hände legen.
- 5 Gesunken war Sigurd südlich am Rhein:  
Von hoher Heister schrie heiser ein Rabe:  
"In Euch wird Atli das Eisen röten;  
Eure Eide überwinden Euch, Mörder!"
- 6 Außen stand Gudrun, Giukis Tochter;  
Dieß war das erste Wort, das sie sprach:  
Wo säumt nun Sigurd, der Sieger der Männer,  
Daß meine Freunde zuvorderst reiten?

- 7 Allein war's Högni, der Antwort gab:  
"Mit dem Schwert erschlagen den Sigurd haben wir;  
Den Kopf hängt das Grauroß über den toten König."
- 8 Da sprach Brynhild, Budlis Tochter:  
"Nun werdet ihr walten des Lands und der Waffen:  
Die hätte der Hunische beherrscht allein,  
Ließt ihr das Leben ihn länger behalten."
- 9 "Nicht frommt' es, herrschte der Fürst noch länger  
Ueber Giukis Erb und der Goten Menge,  
Wenn die Schar zu durchschneiden der Söhne fünf,  
Der kampfkühnen, der König hier zeugte."
- 10 Da lachte Brynhild, die Burg rings erscholl;  
Es ging ihr wieder aus ganzem Herzen:  
"Lang mögt ihr walten des Lands und der Waffen,  
Da ihr den kühnen König fälltet."
- 11 Da sprach Gudrun, Giukis Tochter:  
"Du freust dich frech der freveln That;  
Doch Geister ergreifen einst Gunnar den Mörder:  
Züchtigung ziemt dem zorngrimmen Herzen."
- 12 Am tiefen Abend - getrunken war viel  
Und mancher Scherzspruch gesprochen dabei -  
Bald entschliefen die zu Bette kamen;  
Gunnar allein von Allen wachte.
- 13 Die Füße bewegt' er, sprach viel mit sich selbst;  
Der Weiser der Wehrschar erwog im Herzen:  
Was sich geschwätzig wohl sagten die beiden,  
Aar und Rabe auf ihrem Heimritt?
- 14 Brynhild erwachte, Budlis Erzeugte,  
Der Skiöldungen Tochter, eh der Tag erschien:  
"Nun mögt ihr mich mahnen, der Mord ist vollbracht!  
Mein Leid zu sagen, oder abzulaßen."

- 15 „Grimmes sah ich, Gunnar, im Schlaf:  
 Im Saal Alles tot, ich schlief im kalten Bett,  
 Dieweil du, König, kummervoll rittest  
 Die Fessel am Fuß in der Feinde Heer:  
 So soll, Niflungen, nun eur Geschlecht  
 Die Macht missen, denn meineidig seid ihr.
- 16 „So gänzlich, Gunnar, vergaßest du,  
 Wie das Blut in die Fußspur euch beiden rann!  
 Nun hast du das Alles ihm übel gelohnt,  
 Daß der Fürst der Vorderste stäts gefunden ward.
- 17 „Klar ward es erkannt, da geritten kam  
 Zu Mir der Muthige, mich dir zu werben,  
 Wie der Wehrscharweiser wandellos  
 Die Eide hielt dem jungen Helden.
- 18 „Das Schwert legte, das goldgeschmückte,  
 Der mächtige König mitten zwischen uns,  
 Mit Feuer außen die Ecken belegt,  
 Mit Eitertropfen innen bestrichen.“
- 19 Sie schwiegen Alle still bei dem Wort.  
 Keinem gefiel solcher Frauenbrauch,  
 Wie sie mit Weinen von dem Werk nun sprach,  
 Zu dem sie lachend die Helden lud.

Hier ist in dem Liede gesagt von dem Tod Sigurds. Und geht es hier so zu, als hätten sie ihn draußen getödtet; aber Einige erzählen so, daß sie ihn erschlugen drinnen in seinem Bette, den schlafenden. Aber deutsche Männer sagen, daß sie ihn erschlugen draußen im Walde. Und so heißt es im alten Lied von Gudrun, daß Sigurd und Giukis Söhne zum Thing geritten waren, als sie ihn erschlugen. Aber das sagen Alle einstimmig, daß sie ihn treulos betrogen und ihn mordeten liegend und wehrlos.

## 27. Sigurdharkvidha Fafnisbana thridhja.

Das dritte Lied von Sigurd dem Fafnirstödter.

- 1 Einst geschahs, daß Sigurd Giuki besuchen kam,  
Der junge Wölsung, des Wurms Besieger.  
Mit beiden Brüdern schloß er den Bund;  
Eide schwuren sich die Unverzagten.
- 2 Eine Maid bot man ihm und Menge des Schatzes,  
Die junge Gudrun, Giukis Tochter.  
Traulich tranken der Tage manchen  
Sigurd der junge und die Söhne Giukis.
- 3 Bis sie um Brynhild zu bitten fuhren,  
Da sich auch Sigurd gesellte zu ihnen,  
Der junge Wölsung, den Weg zu zeigen;  
Sein wäre sie, wenn es das Schicksal wollte.
- 4 Sigurd der südliche sein Schwert legt' er,  
Die zierliche Waffe, mitten zwischen sie.  
Er küßte nicht die Königin,  
Der hunnische Held hob in den Arm sie nicht;  
Dem Erben Giukis gab er die junge.
- 5 An seinem Leibe lag kein Tadel,  
Zu rügen war an dem Reinen nichts,  
Kein Fehl zu finden noch vorzugeben.  
Inmitten gingen grimme Nornen.
- 6 Einsam saß sie außen, wenn der Abend kam,  
Irr vor Liebe ließ sie die Rede nicht:  
"Sterben will ich oder Sigurd hegen,  
Den alljungen Mann, in meinem Arm.

- 7 Die rasche Rede, nun reut sie mich wieder:  
Seine Gattin ist Gudrun, da ich Gunnars bin.  
Ueble Nornen schufen uns langes Unheil."
- 8 Oft ging sie, ganz von Grimm erfüllt,  
Ueber Eis und Gletscher, wenn der Abend kam,  
Daß er und Gudrun zu Bette gingen  
Und Sigurd die Braut in die Decken barg,  
Der hunnische König, und kos'te die Frau.
- 9 "Die Freud ist mir entfremdet, des Friends entbehre ich,  
Nur Graun mag mich ergetzen und grimmer Sinn."
- 10 So mahnte sie den Muth zum Mord im Zorn:  
"Ganz und gar sollst du, Gunnar, entsagen  
Mir zumal und meinen Landen.  
Nicht froh hinfort, werd ich, Fürst, bei dir.
- 11 „Dahin will ich wieder wo ich war zuvor,  
Zu meinen Freunden und nächsten Vettern.  
Da will ich sitzen, verschlafen mein Leben,  
So du den Sigurd nicht sterben lässest  
Und vielen Fürsten furchtbar gebietest.
- 12 „Fort mit dem Vater fahre der Sohn:  
Unweise wär es den jungen Wolf ziehn.  
Welchem Manne wird die Mordbuße  
Zu sanfter Sühne bei des Sohnes Leben?"
- 13 Trübe ward Gunnar und trauervoll,  
Schwankendes Sinnes saß er den langen Tag:  
Immer noch wust er nicht für gewiss  
Was ihm am Meisten möchte geziemen,  
Was ihm zu thun das Tauglichste wäre:  
Er wuste, des Wölsungs würd er beraubt,  
Und konnte Sigurds Verlust nicht verschmerzen.
- 14 Gleich lange bedacht er dieses wie jenes.  
Das war selten geschehen vordem,  
Daß der Königswürde ein Weib entsagte.  
Da hieß er den Högni heischen zum Gespräch,  
Denn volles Vertrauen trug er zu dem.

Gunnar.

- 15 Mir ist Brynhild, Budlis Tochter,  
Lieber als alle, die edelste Frau,  
Das Leben lieber will ich lassen  
Als der Schönen entsagen und ihren Schätzen.
- 16 Hilfst du uns, Högni, den Helden berauben?  
Gut ist des Rheines Gold zu besitzen,  
In Freude zu walten des vielen Gutes  
Und ganz in Ruhe des Glücks zu genießen. –
- 17 Aber Högni gab ihm zur Antwort:  
"Das zu vollbringen gebührt uns nicht:  
Mit dem Schwert zu brechen geschworne Eide,  
Geschworne Eide, besiegelte Treu!
- 18 „Wir wissen auf der Welt nicht so Glückliche wohnen  
So lange wir Viere das Volk beherrschen  
Und hier der hunische Heerführer lebt,  
Noch irgend auf Erden so edle Sippe.  
Wenn ferner wir fünf noch Fürsten zeugten,  
Wir stürzten die Götter von den Herscherstühlen.
- 19 „Ich weiß von wannen die Wege laufen:  
Brynhild quält dich: du kannst sie nicht stillen."

Gunnar.

- 20 Wir wollen den Guthorm gewinnen zum Morde,  
Den jüngern Bruder, der bar ist des Witzes:  
Er hat nicht Antheil an Eiden und Schwüren,  
Eiden und Schwüren, besiegelter Treu. -
- 21 Leicht aufzureizen war der Uebermüthige:  
Da stand dem Sigurd der Stahl im Herzen.
- 22 Rasch hob sich der Recke zur Rache im Saal  
Und warf den Geer nach dem Mordgierigen:  
Nach Guthorm flog, dem Fürsten, kräftig  
Das glänzende Eisen aus des Edlings Hand.
- 23 Entzweigespaltet sank sein Feind:  
Haupt und Hände hinflogen weit,  
Der Füße Theil fiel flach auf den Boden.

- 24 Gudrun lag, die Gute, schlafend  
An Sigurds Seite sorgenlos;  
Ihr Erwachen war der Wonne ledig:  
Sie floß in Freyrs Freundes Blut.
- 25 Da schlug sie so stark zusammen die Hände,  
Der Hartgeherzte erhob im Bette sich:  
"Gräme dich, Gudrun, so grimmig nicht,  
Blutjunge Braut: deine Brüder leben.
- 26 „Einen Erben hab ich, allzujungen  
Fern zu fliehn aus der Feinde Haus.  
Die Helden haben unheimlichen, schwarzen  
Neumondsraht nächtlich erdacht.
- 27 „Ihnen zeltet schwerlich nun, und zeugtest du sieben,  
Solch ein Schwester= sohn zum Thing.  
Wohl weiß ich wie es bewandt ist:  
Alle des Unheils Ursach ist Brynhild.
- 28 „Mich liebte die Maid vor den Männern all;  
Nichts hab ich gegen Gunnarn gethan.  
Ich schirmte die Sippe, geschworne Eide;  
Doch heiß ich der Friedel nun seiner Frau."
- 29 Die Königin stöhnte, der König erstarb.  
Sie schlug so stark zusammen die Hände,  
Daß auf dem Brette die Becher erklangen,  
Und hell die Gänse im Hofe kreischten.
- 30 Da lachte Brynhild, Budlis Tochter,  
Aus ganzem Herzen heute noch einmal,  
Denn bis an ihr Bette durchbrach den Raum  
Der gellende Schrei der Giukistochter.
- 31 Anhub da Gunnar, der Habichte Fürst:  
"Schlag kein Gelächter auf, Schadenfrohe,  
Heiter in der Halle als brächt es dir Heil.  
Wie hast du verloren die lautere Farbe,  
Verderbenstifterin, die selbst wohl verdirbt!

- 32 „Du wärest würdig, Weib, daß wir hier  
Dir vor den Augen den Atli erschlügen,  
Daß du sähst an dem Bruder blutige Wunden,  
Quellende Wunden du könntest verbinden.“
- 33 Da sprach Brynhild, Budlis Tochter:  
"Wer reizt dich, Gunnar? gerochen hast du dich.  
Den Atli ängstet deine Abgunst nicht:  
Er wird am längsten leben von euch beiden  
Und immer mehr vermögen als du.
- 34 „Laß dir sagen, Gunnar, du selber zwar weist es,  
Wie rasch ihr euch, Recken, beriethet zur That.  
Alljung saß ich und ohne Sorgen  
Mit herlicher Habe im Hause des Bruders.
- 35 „Nicht war mir Noth, daß ein Mann mich nähme,  
Als ihr Söhne Giukis uns erschien im Hof,  
Auf Hengsten ihr drei Herscher der Völker;  
Wahrlich mir frommte wenig die Fahrt!
- 36 „Verheißen hätt ich mich dem hehren König,  
Der mit Golde saß auf Granis Rücken.  
Nicht war er euch an den Augen gleich,  
Nicht von Antlitz in Einem Stücke,  
Obwohl Volkskönige euch wähet auch ihr.
- 37 „Doch sagte Atli mir das allein,  
Er gäbe die Hälfte der Habe mir nicht,  
Der Macht noch des Goldes, vermählt denn wär ich.  
Auch würde mir nichts des erworbenen Guts,  
Das schon der Vater früh mir schenkte,  
Des Goldes und Gutes, das er gab dem Kind.
- 38 „Da schwankte mein Sinn unentschieden zuerst,  
Ob ich fechten sollte und Männer fällen  
In blanker Brünne um des Bruders Unglimpf.  
Das hätte das Volk erfahren mit Schrecken,  
Manchem Mann hätt es den Muth beschwert.
- 39 „Da ging ich gern den Vergleich mit ihm ein.  
Doch hätt ich lieber den Hort genommen,

Die rothen Spangen von Sigmunds Erben.  
 Nicht mocht ich eines andern Mannes Schätze:  
 Den Einen liebt ich, nicht Andre mehr;  
 Die Maid war nicht wankel= müthigen Sinns.)

- 40 „Dieß Alles wird Atli dereinst befinden,  
 Hört er von meinem mordlichen Tod.  
 Denn wie soll ein edel geartetes Weib  
 Das Leben führen mit fremdem Manne?  
 Da wird mir bald gebüßt das Leid.“
- 41 Auf stand Gunnar, der Giukunge Trost,  
 Und schlang die Hände um den Hals der Frau.  
 Sie gingen alle und einzeln ein jeder  
 Aufrichtigen Herzens ihr abzuwehren.
- 42 Doch sich vom Halse hielt sie Gunnarn,  
 Ließ sich Niemand verleiden den langen Gang.
- 43 Da hieß er den Högni heischen zum Gespräche:  
 "Es sollen zusammen in den Saal gehn die Männer,  
 Deine mit meinen – uns drängt die Noth –  
 Ob sie wehren mögen dem Mord der Frau  
 Eh es vom Sprechen zu Schlimmerm kommt;  
 Mag hernach geschehen was muß und kann.“
- 44 Aber Högni gab ihm zur Antwort:  
 "Verleid ihr Niemand den langen Gang  
 Und werde sie nimmer wiedergeboren!  
 Sie kam schon krank vor die Kniee der Mutter;  
 Zu allem Bösen geboren ist sie uns,  
 Manchem Manne zu trübem Muthe!"
- 45 Unwillig wandt er sich weg vom Gespräche,  
 Wo die schmuckreiche die Schätze vertheilte.  
 Da standen sie alle um ihre Habe,  
 Bedürftige Dirnen und Dienstweiber.
- 46 Der goldgepanzerten war nicht gut zu Muth,  
 Da sie sich durchstach mit des Stahles Schärfe.  
 Mit Einer Seite sank sie aufs Polster;  
 Die dolchdurchdrungene dacht auf Rath:

- 47 "Nun geht herzu, die Gold wollen  
Und minderes Gut von Mir erlangen;  
Ich gebe Jeder goldrothen Halsschmuck,  
Schleif und Schleier und schimmernd Gewand."
- 48 Alle schwiegen sie und sann auf Rath,  
Bis endlich zur Antwort sie einstimmig gaben:  
"Wie dürftig wir seien, wir wollen doch leben,  
Saalweiber bleiben und thun was gebührt."
- 49 Sinnend sprach die linnengeschmückte  
Jung von Jahren jetzo das Wort:  
"Nicht eine soll ungern und unbereit  
Sterben müssen um meinetwillen."
- 50 „Doch brennt auf euern Gebeinen dereinst  
Karge Zier, kommt ihr zu sterben  
Und mich heimzusuchen, nicht herliches Gut."
- 51 „Sitze nun, Gunnar, ich will dir sagen,  
Ich lebensmüde, dein liches Gemahl.  
Nicht liegt euch im Sunde das Schiff geborgen,  
Ob Ich das Leben verloren habe."
- 52 „Schneller als du denkst versöhnt sich dir Gudrun.  
Die kluge Königin hat bei dem König (Alf)  
Trübe Gedanken an den toden Gemahl."
- 53 „Eine Maid wird geboren aus Mutterschooße:  
Heller traun als der lichte Tag,  
Als der Sonnenstral wird Swanhild sein."
- 54 „Einem Helden geben wirst du Gudrunen,  
Die mit Geschoßen die Krieger schädigt.  
Nicht nach Wunsch wird sie vermählt:  
Atli soll sie zur Ehe nehmen,  
Budlis Geborner, der Bruder mein."
- 55 „An Manches muß ich denken wie ihr mich beriethet:  
Heillos habt ihr mich hintergangen.  
Aller Lust war ich ledig solange ich lebte."

- 56 „Oddrunen willst du zu eigen haben;  
Aber Atli giebt sie zur Ehe dir nicht:  
Da werdet ihr heimlich zusammenhalten.  
Sie wird dich lieben, wie ich dich würde,  
Hätte das Schicksal uns Solches gegönnt.
- 57 „Dich wird Atli übel strafen:  
In die wüste Wurmhöhle wirst du gelegt.
- 58 „Danach unlange eräugnet es sich,  
Daß Atli argen Ausgang nimmt,  
Sein Glück verliert, das Leben einbüßt.  
Ihn tödtet die grimme Gudrun im Bette  
Mit scharfem Schwert, die schwerbetrübt.
- 59 „Schicklicher stiege eure Schwester Gudrun  
Heut auf den Holzstoß mit dem Herrn und Gemahl,  
Gäben ihr gute Geister den Rath  
Oder besäße sie unsern Sinn.
- 60 „Schwer sprech ich schon; doch soll Gudrun  
Durch unsre Abgunst nicht untergehn.  
Von hohen Wellen gehoben treibt sie  
Zu jenem jähen Jonakursstrand.
- 61 „Unentschieden sind die Söhne Jonakurs;  
Swanhilden sendet sie selbst aus dem Lande,  
Die dem Sigurd entsproß und ihrem Schooß;  
Da rauben ihr Bickis Rätthe das Leben,  
Denn Unheil hängt über Jörmunreks Haus.  
So ist Sigurds Geschlecht vernichtet,  
So größer und grimmer Gudruns Leid.
- 62 „Eine Bitte bitten will ich dich;  
Ich laß es im Leben die letzte sein:  
Eine breite Burg erbau auf dem Felde,  
Daß darauf uns Allen Raum sei,  
Die samt Sigurden zu sterben kamen.

- 63 „Die Burg umzieht mit Zelten und Schilden  
Erlesnem Geleit und Leichengewand,  
Und brennt mir den Hunnen= Gebieter zur Seite.
- 64 „Dem Hunnengebieter brennt zur Seite  
Meine Knechte mit kostbaren Ketten geschmückt:  
Zwei ihm zu Häupten und zwei zu den Füßen,  
Dazu zwei Hunde und der Habichte zwei.  
Also ist Alles eben vertheilt.
- 65 „Bei uns blinke das beißende Schwert,  
Das ringgezierte, so zwischen gelegt  
Wie da wir beiden ein Bette bestiegen  
Und man uns nannte mit ehlichem Namen.
- 66 „So fällt dem Fürsten auf die Ferse nicht  
Die Pforte des Saals, die goldgeschmückte,  
Wenn auf dem Fuß ihm folgt mein Leichengefolge.  
Unsere Fahrt wird nicht ärmlich sein.
- 67 „Ihm folgen mit mir der Mägde fünf,  
Dazu acht Knechte edeln Geschlechts,  
Meine Milchbrüder mit mir erwachsen,  
Die seinem Kinde Budli geschenkt.
- 68 „Manches sprach ich; mehr noch sagt ich,  
Gönnte zur Rede der Gott mir Raum.  
Die Stimme versagt, die Wunden schwellen;  
Die Wahrheit sagt ich, so gewiss ich sterbe."

## 28. Helreidh Brynhildar.

### Brynhildens Todesfahrt.

Nach Brynhildens Tod wurden zwei Scheiterhaufen gemacht, Einer für Sigurd, und der brannte zuerst; danach wurde Brynhilde verbrannt, und sie lag auf einem Wagen, der mit Prachtgeweben umzeltet war. Es wird erzählt, daß Brynhild auf dem Wagen den Helweg fuhr und durch eine Höhle kam, wo ein Riesenweib wohnte. Das Riesenweib sprach:

- 1 Fort, zu fahren erfrech dich nicht  
Durch meine stein= gestützten Häuser.  
Beßer ziemte dir, Borten zu wirken  
Als den Gatten begehren der Andern.
- 2 Walländisch Weib, was willst du suchen,  
Allgierig Haupt, in meinem Hause?  
Du wuschest, Walküre, so dichs zu wißen lüset,  
Von den Händen dir manchesmal Menschenblut.

Brynhild.

- 3 Was wirfst du mir vor, Weib aus Stein,  
Hab ich im Kriegsbeer gekämpft denn auch,  
So bin ich die beßere von uns beiden doch,  
Wenn unsern Adel Einsichtge prüfen.

Riesin.

- 4 Du bist, Brynhild, Budlis Tochter,  
In widrigster Stunde zur Welt geboren:  
Durch dich ward ohne Erben Giuki,  
Du hast sein hohes Haus gestürzt.

Brynhild:

- 5 Vom Wagen kündigt die Kluge dir  
Der Witzlosen, wenn dichs zu wißen lüset:  
Mich machten Giukis Erben meiner  
Liebe verlustigt, der Eide ledig.

- 6 Der hochsinnige Fürst ließ die Fluggewande  
Mir und acht Schwestern unter die Eiche tragen;  
Zwölf Winter war ich, wenn dichs zu wißen lüstet,  
Als ich dem jungen Fürsten den Eid schwur.
- 7 Alle hießen mich in Hlymdalir  
Hild unterm Helme, wohin ich kam.
- 8 Da ließ ich den greisen gotischen Fürsten  
Hialmgunnar hinab gehn zur Hel,  
Gab den Sieg dem blühenden Bruder Adas:  
Darüber ward mir Odhin ergrimmt.
- 9 Er umschloß mich mit Schilden in Skatalundr,  
Mit rothen und weißen; die Ränder schnürten mich.  
Meinen Schlaf zu brechen gebot er dem,  
Der immer furchtlos erfunden würde.
- 10 Um meinen Saal, den südlich gelegnen,  
Ließ er hoch des Holzes Verheerer entbrennen:  
Darüber reiten sollte der Recke nur,  
Der das Gold mir brächte im Bette Fafnirs.
- 11 Der rasche Ringspender ritt auf Grani  
Hin, wo mein Hüter das Land beherschte.  
Der beste dauchte mich der Degen alle  
Der hunnische Fürst im Heldengefolge.
- 12 Wir lagen mit Lust auf Einem Lager  
Als ob er mein Bruder geboren wäre.  
Keiner von beiden konnt um den andern  
In acht Nächten die Arme fügen.
- 13 Doch gab mir Gudrun Schuld, Giukis Tochter,  
Ich hätte dem Sigurd geschlafen im Arm.  
Was ich nicht wollte gewahrt ich da:  
Daß ich überlistet ward bei der Verlobung.
- 14 Zum Unheil werden noch allzulange  
Männer und Weiber zur Welt geboren.  
Aber wir beide bleiben zusammen,  
Ich und Sigurd: versinke, Riesenbrut!

## 29. Gudhrûnarkvidha fyrsta.

Das erste Gudrunenlied.

Gudrun saß über dem toten Sigurd; sie weinte nicht wie andere Frauen, aber schier wäre sie vor Leid zersprungen. Auch traten Frauen und Männer hinzu, sie zu trösten: aber das war nicht leicht. Es wird gesagt, Gudrun habe etwas gegessen von Fafnirs Herzen und seitdem der Vögel Stimmen verstanden. Auch dies wird von Gudrun gesagt:

- 1 Einst ergings, daß Gudrun zu sterben beehrte,  
Daß sie sorgend saß über Sigurden.  
Nicht schluchzte sie, noch schlug sie die Hände,  
Brach nicht in Klagen aus wie Brauch ist der Frauen.
- 2 Ihr nahten Helden, höfische Männer,  
Das lastende Leid ihr zu lindern bedacht.  
Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,  
Schier zersprungen wär sie vor Schmerz.
- 3 Herrliche Frauen der Helden saßen,  
Goldgeschmückte, Gudrun zur Seite.  
Eine jede sagte von ihrem Jammer,  
Dem traurigsten, den sie ertragen hatte.
- 4 Da sprach Giaflög, Giukis Schwester:  
„Mich acht ich auf Erden die Unseligste.  
Der Männer verlor ich nicht minder als fünf,  
Der Töchter zwei und drei der Schwestern,  
Acht Brüder; ich allein lebe.“
- 5 Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,  
So trug sie Trauer um den Tod des Gemahls,  
So füllte sie Grimm um des Fürsten Mord.

- 6 Da sprach Herborg, die Hunnenkönigin:  
„Ich habe von herberm Harm zu sagen:  
Sieben Söhne sind im südlichen Land  
Und mein Mann der achte mir erschlagen.
- 7 Ueber Vater und Mutter und vier Brüder  
Haben Wind und Wellen gespielt:  
Die Brandung zerbrach die Borddielen.
- 8 „Selbst die Bestattung besorgen must ich,  
Die Holzhürde selber zur Helfahrt schichten.  
Das Alles litt ich in Einem Halbjahr,  
Und Niemand tröstete in der Trauer mich.
- 9 „Dann kam ich in Haft als Heergefangne  
Noch vor dem Schluß desselben Halbjahrs.  
Da besorgt ich den Schmuck und die Schuhe band ich  
Alle Morgen der Gemahlin des Hersen.
- 10 Sie drohte mir immer aus Eifersucht,  
Wozu sie mit harten Hieben mich schlug.  
Niemals fand ich so freundlichen Herrn,  
Aber auch nirgend so neidische Herrin."
- 11 Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,  
So trug sie Trauer um den Tod des Gemahls,  
So füllte sie Grimm um des Fürsten Mord.
- 12 Da sprach Gullrönd, Giukis Tochter:  
„Wenig weißt du, Pflegerin, ob weise sonst,  
Das Herz einer jungen Frau zu erheitern.  
Weshalb verhüllt ihr des Helden Leiche?"
- 13 Sie schwang den Schleier von Sigurd nieder,  
Und wandte ihm die Wange zu des Weibes Schooß.  
„Nun schau den Geliebten, füge den Mund zur Lippe  
Und umhals ihn wie einst den heilen König."
- 14 Auf sah Gudrun einmal nur,  
Sah des Helden Haar erharscht vom Blute,  
Die leuchtenden Augen erloschen dem Fürsten,  
Vom Schwert durchbohrt die Brust des Königs.

- 15 Da sank aufs Kissen zurück die Königin,  
Ihr Stirnband riß, roth war die Wange,  
Ein Regenschauer rann in den Schooß.
- 16 Da jammerte Gudrun, Giukis Tochter:  
Die verhaltenen Thränen tropften nieder,  
Und hell auf schrieen im Hofe die Gänse,  
Die zieren Vögel, die Zöglinge Gudruns.
- 17 Da sprach Gullrönd, Giukis Tochter:  
„Euch vermählte die mächtigste Liebe  
Von allen, die je auf Erden lebten.  
Du fandest außen noch innen Frieden,  
Schwester mein, als bei Sigurd nur.“
- 18 Da sprach Gudrun, Giukis Tochter:  
„So war mein Sigurd bei den Söhnen Giukis,  
Wie hoch aus Halmen sich hebt edel Lauch,  
Oder ein blitzender Stein am Bande getragen,  
Ein köstlich Kleinod, über Könige scheint.“
- 19 „So daucht auch ich den Degen des Königs  
Höher hier als Herians Disen.  
Nun lieg ich verachtet dem Laube gleich,  
Das im Forste fiel, nach des Fürsten Tod.“
- 20 „Nun miss ich beim Male, miss ich im Bette  
Den süßen Gesellen: das schufen die Giukungen.  
Die Giukungen schufen mir grimmes Leid,  
Schufen der Schwester endlosen Schmerz.“
- 21 „So habt ihr den Leuten das Land verwüstet  
Wie ihr übel die Eide hieltet.  
Nicht wirst du, Gunnar, des Goldes genießen:  
Dir rauben die rothen Ringe das Leben,  
Weil du Sigurden Eide schwurst.“
- 22 „Oft war im Volk die Freude größer,  
Als mein Sigurd den Grani sattelte,  
Und sie um Brynhild zu bitten fuhren,  
Die unselige, zu übelm Heil.“

- 23 Da sprach Brynhild, Budlis Tochter:  
„Mann und Kinder misse die Vettel,  
Welche dich, Gudrun, weinen lehrte,  
In den Mund dir Worte am Morgen legte!"
- 24 Da sprach Gullrönd, Giukis Tochter:  
„Geschweig der Worte, Weltverhaßte!  
Immer den Edlingen warst du zum Unheil;  
Wie sein schlimmes Schicksal scheut dich Jeder;  
Sieben Königen kostest du das Leben,  
Die der Freunde viel den Frauen erschlugst!"
- 25 Da sprach Brynhild, Budlis Tochter:  
„An allem Unheil ist Atli schuld,  
Budlis Sohn, der Bruder mein.
- 26 „Als wir in der Halle des hunischen Volkes  
Des Wurmbetts Feuer an dem Fürsten ersahn,  
Des Besuches hab ich seitdem entgolten,  
Dieses Anblicks muß immer mich reuen."
- 27 Sie stand an der Säule, den Schaft ergriff sie;  
Es brannte Brynhilden, Budlis Tochter,  
Glut in den Augen, Gift spie sie aus,  
Als sie die Wunden sah an Sigurds Brust.

Darauf ging Gudrun in Wälder und Wüsten bis Dänemark, wo sie bei Thora, Hakons Tochter, sieben Halbjahre weilte. Brynhild wollte Sigurden nicht überleben. Sie ließ acht Knechte und fünf Mägde tödten. Darauf durchbohrte sie sich selbst mit dem Schwerte wie gesagt ist in dem kürzern Sigurdsliede.

### 30. Drâp Niflunga.

Mord der Niflunge.

Gunnar und Högni nahmen da alles Gold, Fafnirs Erbe. Da entstand Feindschaft zwischen den Giukungen und Atli. Denn er beschuldigte die Giukungen, sie seien an Brynhilds Tode schuld. Da verglichen sie sich dahin, daß sie ihm Gudrun zur Ehe gäben. Dieser aber gaben sie einen Vergeßenheitstrank zu trinken ehe sie einwilligte, daß sie dem Atli vermählt würde. Atlis Söhne waren Erp und Eitil; aber Gudruns Tochter von Sigurd war Swanhild. König Atli lud Gunnar und Högni zum Gastgebot, wozu er sich als Boten des Wingi oder Knefröd bediente. Gudrun ahnte Tücke und schickte in runischen Zeichen Warnungsworte, daß sie nicht kommen sollten, und zum Wahrzeichen schickte sie dem Högni den Ring Andwaranaut, an den sie Wolfshaare knüpfte. Gunnar hatte Oddrun, Atlis Schwester, zur Gemahlin begehrt, aber nicht erhalten. Da vermählte er sich der Glaumwör und Högni der Kostbera. Deren Söhne waren Solar und Snäwar und Giuki. Als aber die Giukungen zu Atli kamen, da bat Gudrun ihre Söhne, daß sie der Giukungen Leben erbäten; aber sie wollten das nicht. Dem Högni ward das Herz ausgeschnitten und Gunnar in den Schlangenturm geworfen. Er schlug die Harfe und sang die Schlangen in den Schlaf; aber eine Natter durchbohrte ihn bis zur Leber.

### 31. Gudhrûnarkvidha önnur.

Das andere Gudrunenlied.

König Dietrich war bei Atli und hatte dort die meisten seiner Mannen verloren. Dietrich und Gudrun klagten einander ihr Leid. Sie sprach zu ihm und sang:

- 1 Die Maid der Maide erzog mich die Mutter  
Im leuchtenden Saal. Ich liebte die Brüder,  
Bis mich Giuki mit Gold bereifte,  
Mit Gold bereifte und Sigurden gab.
- 2 So war Sigurd bei den Söhnen Giukis  
Wie über Halme sich hebt edler Lauch,  
Wie hoch der Hirsch ragt über Hasen und Füchse  
Und glutrothes Gold scheint über graues Silber.
- 3 Bis mir nicht gönnen mochten die Brüder  
Den Helden zu haben, den hehrsten aller.  
Sie mochten nicht ruhen, nicht richten und schlichten  
Bis sie Sigurden erschlagen ließen.
- 4 Vom Thinge traurig traben hört ich Grani;  
Sigurden selber sah ich nicht.  
Alle Rosse waren roth von Blut  
Und in Schweiß geschlagen von den Schächern.
- 5 Gramvoll ging ich mit Grani reden,  
Befragte das Pferd mit der feuchten Wange;  
Da senkte Grani ins Gras das Haupt:  
Wohl wußte der Hengst, sein Herr sei todt.
- 6 Lange zaudert ich, zweifelte lange  
Bevor ich den Volkshirten frug nach dem König.

- 7 Gunnar hing das Haupt; doch Högni sagte  
Mir meines Sigurd mordlichen Tod:  
„Jenseits des Stroms (Rheins) erschlagen liegt er,  
Den Guthorm fällte, zum Fraß den Wölfen.
- 8 „Sieh den Sigurd gegen Süden dort,  
Höre Krähen krächzen und Raben,  
Adler jauchzen der Atzung froh,  
Und Wölfe heulen um deinen Helden." -
- 9 „Wie hast du mir, Högni, des Harms soviel,  
Dem wonnewaisen Weibe gesagt?  
Daß Raben und Falken das Herz dir zerführten  
Weiter über Land als du Leute kennst!"
- 10 Högni antwortete mit einem Mal  
Des sanften Sinnes mit Schmerz beraubt:  
„Das gäbe dir, Gudrun, erst Grund zu weinen,  
Wenn Mir auch die Raben zerrißen das Herz!"
- 11 Vor ihrem Anblick einsam ging ich da,  
Die Brocken zu lesen von der Wölfe Leichenschmaus.  
Ich schluchzte nicht, noch schlug ich die Hände,  
Brach nicht in Klagen aus wie Brauch ist der Frauen,  
Da ich schmerzvoll saß über Sigurden.
- 12 Die Nacht dauchte mich Neumond dunkel,  
Da ich sorgend saß über Sigurds Leiche.  
Viel sanfter würden die Wölfe mir scheinen,  
Ließen sie mich das Leben missen,  
Oder brennte man mich wie Birkenholz.
- 13 Ich fuhr aus dem Forst; nach der fünften Nacht  
Naht ich den hohen Hallen Alfs.  
Sieben Halbjahre saß ich bei Thora,  
Hakons Maid in Dänemark.
- 14 In Gold stickte sie mich zu zerstreuen  
In deutschen Sälen dänische Wikinge.

- 15 Wir bildeten künstlich der Krieger Spiele,  
Die Helden der Herscher in Handgewirke;  
Rothe Ränder, Recken des Hunnenlands,  
Mit Helm und Harnisch der Herscher Geleit.
- 16 Vom Strande segelten Sigmunds Rosse  
Mit goldnem Schiffshaupt, geschnitztem Steuer.  
Wir wirkten und webten die Waffenthaten  
Sigmunds und Siggeirs südlich in Fione.
- 17 Da hörte Grimhild, die gotische Frau,  
Wie tief ihre Tochter betraure den Gemahl.  
Sie warf ihr Gewebe fort, winkte den Söhnen,  
Das zu erfahren frug sie und sprach:  
Wer Buße wolle der Schwester bieten,  
Den erschlagenen Gatten vergelten der Frau?
- 18 Gunnar erbot sich ihr Gold zu bieten,  
Ihren Harm zu sühnen, und so auch Högni.  
Da fragte sie ferner, wer fahren wolle  
Die Säumer zu satteln, die Wagen zu schirren,  
Den Hengst zu tummeln, den Habicht zu werfen,  
Den Bolzen zu schießen vom Eibenbogen?
- 19 Waldar den Dänen und Jarisleif,  
Eimod zum dritten und Jarisskar  
Führten sie vor mich, Fürsten gleich.  
Rothe Waffenröcke trugen des Langbärtgen Recken,  
Hohe Helme und helle Brünnen,  
Breite Schwerter, die braungelockten.
- 20 Ein Jeder verhiß mir herlichen Schmuck,  
Herlichen Schmuck mit schmeichelnden Reden,  
Ob sie mich möchten für manches Leid  
Auf Trost verträsten; aber ich traute nicht.
- 21 Grimhild brachte den Becher mir dar,  
Den kalten, herben, daß ich Harms vergäße.  
Der Kelch war gekräftigt aus der Quelle Urds,  
Mit urkalter See und sühnendem Blut.

- 22 In das Horn hatten sie allerhand Stäbe  
Röthlich geritzt; ich errieth sie nicht.  
Den langen Lindwurm des Lands der Haddinge,  
Ungeschnittne Aehre und Eingang von Thieren.
- 23 Im Gebräude beisammen war Bosheit viel,  
Allerlei Wurzeln und Waldeckern,  
Tau des Heerdes und Thiergeweide,  
Gesottne Schweinsleber, die den Schmerz betäubt.
- 24 So vergeben vergaß ich da  
Der Gespräche Sigurds all im Saal.  
Könige kamen vor die Kniee mir drei  
Ehe sie selber naht' und sagte:
- 25 „Ich gebe dir, Gudrun, das Gold empfangen,  
Dein volles Erbgut nach des Vaters Tod,  
Blanke Ringe, die Burgen Hlödwers  
Und des todtten Fürsten Fahrniß all.
- 26 „Hunnische Töchter, die Teppiche wirken  
Und Goldgürtel dich zu ergetzen.  
Du allein sollst schalten über die Schätze Budlis  
Mit Gold begabt als die Gattin Atlis.“
- Gudrun.
- 27 Keinem Manne mehr will ich vermählt sein,  
Noch Brynhildens Bruder haben.  
Mir geziemt nicht mit dem Erzeugten Budlis  
Das Geschlecht zu mehren und zusammen zu leben.
- Grimhild.
- 28 Nicht wolle den Harm den Helden vergelten,  
Begannen wir Giukungen gleich den Zwist.  
So sollst du laßen als lebten dir beide,  
Sigurd und Sigmund, wenn du Söhne gewinnst.
- Gudrun.
- 29 Nicht mag ich mich mehr ermuntern, Grimhild,  
Und keinem Helden Hoffnung gewähren,  
Seit ich schwelgen an Sigurds Herzblut  
Den Raben sah, den raubgierigen.

Grimhild.

- 30 Ihn hab ich von Allen den edelstgebornen  
 Der Fürsten befunden und in Vielem den besten.  
 So freie den Fürsten: bis dich feßelt das Alter  
 Wirst du verwaist sein, wählst du nicht Ihn.

Gudrun.

- 31 Biete mir nicht das bosheitvolle,  
 So aufdringlich mir dieses Geschlecht.  
 Dem Gunnar giebt er grimmen Tod,  
 Schneidet dem Högni das Herz aus dem Leibe.  
 Nicht fand ich dann Frieden bevor ich das Leben  
 Gekürzt dem freveln Kriegsbrandschürer. -

- 32 Mit Grausen hörte Grimhild das Wort,  
 Denn ihren Kindern kündet' es Verderben  
 Und den Untergang all ihrem Geschlecht.

Grimhild.

- 33 Noch leih ich dir Land und Leute viel,  
 Winbiörg, Walbiörg, willst du sie haben.  
 Nimm sie lebenslang und laß den Zorn.

Gudrun.

- 34 Nun will ich ihn kiesen unter den Königen;  
 Doch wider Willen, auf der Freunde Wunsch.  
 Nie wird der Gatte Glück mir bringen,  
 Meine Söhne büßen der Brüder Mord. -

- 35 Rasch auf die Rosse saßen die Recken da,  
 Die welschen Weiber zu Wagen hoben sie.  
 Sieben Tage durchtrabten wir kaltes Land,  
 Ueber See setzten wir sieben andre,  
 Durch dürre Steppen gings die dritten sieben.

- 36 Da hoben die Wächter der hohen Burg  
 Das Gitter empor: durch die Pforte ritten wir.  
 Atli weckte mich; aber ich schien ihm  
 Der Vorahnung voll von der Freunde Tod.

Atli.

37 So haben auch neulich mich Nornen geweckt;  
 Vergönnte das Graubild günstige Deutung!  
 Ich währte dich, Gudrun, Giukis Tochter,  
 Mir die Brust durchbohren mit blankem Dolch.

Gudrun.

38 Der Traum von Dolchen bedeutet Feuer,  
 Holde Heimlichkeit der Hausfrau Zorn.  
 Ich brenne dir bald ein böses Geschwür aus,  
 Ich heile und lindre, wie leid du mir seist.

Atli.

39 Reiser im Garten sah ich ausgerißen,  
 Die ich da wachsen lassen wollte.  
 Entrauft mit der Wurzel, geröthet im Blut  
 Und aufgetragen, daß ich sie äße.

39 Ich sah von der Hand mir Habichte fliegen  
 Ohne Atzung, dem Untergang zu.  
 Ihre Herzen währte ich mit Honig zu eßen  
 Sorgenschwer geschwollen von Blut.

40 Welfe währte ich entwänden sich mir,  
 Ich hörte sie harmvoll heulen und wimmern.  
 Ihr Fleisch, fürcht ich, war faul geworden:  
 Mit Ekel aß ich von dem Aase da.

Gudrun.

41 Dir werden Schächer im Schlafgemach richten,  
 Den Lichtgelockten die Häupter lösen:  
 Sie werden erschlagen nach wenig Nächten,  
 Kurz vor Tag, und aufgetischt. -

43 Seitdem lieg ich den Schlummer meidend  
 Trotz im Bette: thun will ich so.

### 32. Gudhrûnarkvidha thridhja.

#### Das dritte Gudrunenlied.

Herkia hieß eine Magd Atlis, die seine Geliebte gewesen war. Sie sagte dem Atli, sie habe Dietrich und Gudrun beide beisammen gesehen. Darüber ward Atli sehr verstört. Gudrun sprach:

- 1 Was ist dir, Atli, du Erbe Budlis?  
Was belädt dir das Herz? Du lachst nicht mehr.  
Vielen Fürsten gefiel' es beßer,  
Sprächst du mit den Leuten und sähst mich an.

Atli:

- 2 Mich grämt, Gudrun, Giukis Tochter,  
Was hier in der Halle mir Herkia sagte:  
Unter Einer Decke mit Dietrich schiefst du,  
Los in das Leintuch lägt ihr gehüllt.

Gudrun:

- 3 Ueber das Alles Eide leist ich dir  
Bei jenem geweihten weißen Stein,  
Daß ich mit Dietmars Sohne nicht zu schaffen hatte  
Was dem Herren gehört und dem Gatten.
- 4 Hab ich den Herzog umhalst etwa,  
Den Unbescholtnen einmal vielleicht,  
Auf Andres zielten unsre Gedanken,  
Da harmvoll Zwiegespräch wir Zweie hielten.
- 5 Zu dir kam Dietrich mit dreißig Mannen:  
Nicht Einer lebt ihm von allen dreißigen.  
Bring deine Brüder in Brünnen hieher,  
Mit deinem nächsten Neffen umgieb mich.

6 Bescheide der Sachsen, der südlichen, Fürsten,  
Der zu weihen weiß den heiligen Keßel. -

7 In die Halle traten siebenhundert Helden  
Eh die Hand die Königin in den Keßel tauchte.

Gudrun:

8 Nicht kommt mir Gunnar, nicht klag ichs dem Högni,  
Nie soll ich mehr sehen die süßen Brüder.  
Rächen würde Högni den Harm mit dem Schwert.  
So muß ich selber von Schuld mich reinigen. -

9 Sie tauchte die weiße Hand in die Tiefe,  
Griff aus dem Grunde die grünen Steine:  
„Schaut nun, Fürsten, schuldlos bin ich,  
Heil und heilig, wie der Hafen walle.“

10 Da lachte dem Atli im Leibe das Herz  
Als er heil sah die Hände Gudruns:  
„So soll nun Herkia zum Hafen treten,  
Welche der Gudrun währte zu schaden.“

11 Nie sah Klägliches wer nicht gesehn hat  
Wie da Herkias Hände verbrannten.  
Sie führten die Maid zum faulenden Sumpf:  
So ward Gudrun vergolten der Harm.

### 33. Oddrûnargrâtr.

#### Oddruns Klage.

Heidrek hieß ein König, seine Tochter hieß Borgny und Wilmund ihr Geliebter. Sie konnte nicht gebären bis Oddrun hinzu kam, Atlis Schwester. Die war Gunnars Geliebte gewesen, des Sohnes Giukis. Von dieser Sage ist hier die Rede.

- 1 Ich hörte sagen in alten Geschichten,  
Daß eine Maid kam gen Morgenland.  
Niemand wuste auf weiter Erde  
Der Tochter Heidreks Hülfe zu leisten.
  - 2 Das hörte Oddrun, Atlis Schwester,  
In schweren Wehen winde die Jungfrau sich.  
Sie zog aus dem Stalle den scharfgezäumten  
Und schwang dem Schwarzgaul den Sattel auf.
  - 3 Sie spornte den schnellen den ebenen Sandweg  
Bis sie die hohe Halle stehn sah.  
Von des Rosses Rücken riß sie den Sattel,  
Trat ein und schritt den Saal entlang.  
Dieß war das erste Wort, das sie sprach:
  - 4 In diesen Gauen giebt es was Neues?  
Was hört man Gutes in Hunnenland?"
- Eine Magd sprach:
- 5 Borgny liegt hier überbürdet mit Schmerzen,  
Deine Freundin, Oddrun: eil ihr zur Hülfe.
- Oddrun:
- 6 Welcher der Fürsten fügte den Schimpf dir?  
Warum ist so bitter Borgnys Qual?

## Die Magd.

- 7 Wilmund heißt des Herschers Vertrauter:  
Er wand die Maid in warme Decken  
Fünf volle Winter ohne des Vaters Wissen. -
- 8 Sie sprachen, dünkt mich, dieß und nicht mehr.  
Mildreich saß sie der Maid vor die Kniee.  
Kräftig sang Oddrun, mächtig sang Oddrun  
Zauberlieder der Borgny zu.
- 9 Da konnte den Kiesweg Knab und Mädchen treten,  
Holde Sprößlinge des Högnitödters.  
Zu sprechen säumte nicht die sieche Maid;  
Dieß war das erste Wort, das sie sprach:
- 10 "So mögen milde Mächte dir helfen,  
Frigg und Freyja und viel der Götter,  
Wie du mich befreitest aus fährlicher Not."

## Oddrun.

- 11 Nicht hub ich mich her dir Hilfe zu bringen  
Weil du es werth wärest gewesen irgend.  
Ich gelobte, und leistete mein Gelübde jetzt,  
Beistand zu leisten allen Leidenden,  
Als die Edlinge das Erbe theilten.

## Borgny.

- 12 Irr bist du, Oddrun, und ohne Besinnung,  
Daß du im Eifer also sprichst.  
Wir lebten doch lange im Lande zusammen  
Zärtlich, wie zweier Brüder Erzeugte.

## Oddrun.

- 13 Wohl noch weiß ich, wie du des Abends sprachst,  
Als ich Gunnarn das Gastmahl bereitete:  
So arge Unsitte, sprachst du eifernd,  
Werde nach mir keine Maid mehr üben. -
- 14 Da setzte sich nieder die sorgenmüde,  
Ihr Leid zu künden aus des Kummers Fülle:

Oddrun.

- 15 Ich wuchs empor in prächtiger Halle,  
 Mich lobten Viele und Keinem mißfiel es;  
 Doch freut ich der Jugend und des Väterguts  
 Mich der Winter fünf nur bei des Vaters Leben.
- 16 Da war es das letzte Wort, das er sprach  
 Bevor er starb der stolze König:
- 17 Mit rothem Golde begaben hieß er mich  
 Und südwärts senden dem Sohne Grimhilds.  
 [Brynhilden hieß er den Helm zu tragen,  
 Weil sie Wunschmagd zu werden bestimmt sei.]  
 Es mög unterm Monde so edle Maid  
 Nicht geben, wenn günstig der Gott mir bleibe.
- 18 Brynhild wirkte Borten am Rahmen;  
 Sie hätte Land und Leute vor sich.  
 Erde schlief noch und Ueberhimmel,  
 Als die Burg ersah der Besieger Fafnirs.
- 19 Kampf ward gekämpft mit welscher Klinge  
 Und gebrochen die Burg, da Brynhild saß.  
 Nicht lange währt' es, nur wunderkurz,  
 So kannte sie alle die schlaun Künste.
- 20 Die Sachen suchte sie so schwer zu rächen,  
 Daß wir Alle üble Arbeit gewannen.  
 Das weiß man soweit als Menschen wohnen  
 Wie sie bei Sigurd sich selber tötete.
- 21 Aber schon günstig dem Gunnar war ich,  
 Dem Burgverschenker, wie Brynhild gesollt.
- 22 Rothe Ringe boten die Recken gleich  
 Meinem Bruder und Bußen viel.  
 Für mich bot Gunnar der Güter funfzehn  
 Und Granis Rückenlast, wenn er es gerne nähme.

- 23 Das weigerte Atli: er wolle nicht,  
Daß ihm Brautgabe gäben Giukis Söhne.  
Doch wir mochten nicht mehr die Minne bezwingen,  
Wenn ich des Ringbrechers Haupt nicht berührte.
- 24 Da murmelten Manche meiner Verwandten,  
Sie hätten uns beide auf Buhlschaft betroffen.  
Aber Atli meinte, solch Unrecht würd ich  
Schwerlich begehen, mir Schande zu machen.  
Doch Solches sollte, so sicher Niemand  
Von den Andern läugnen, wo Liebe waltet.
- 25 Seine Späher sandte Atli,  
Im tiefen Tann mein Thun zu belauschen.  
Sie kamen, wohin sie nicht kommen sollten:  
Wo wir selbender lagen unter Einem Linnen.
- 26 Rothe Ringe den Recken boten wir,  
Daß sie dem Atli Alles verschwiegen,  
Aber Alles dem Atli sagten sie;  
Sie hatten Hast nach Haus zu kommen.
- 27 Aber der Gudrun gänzlich hehlten sie's,  
Der es zu wissen doch doppelt geziemte.
- 28 Goldhufige Hengste hörte man traben,  
Da die Söhne Giukis in den Schloßhof ritten.  
Man hieb dem Högni das Herz aus dem Leibe  
Und senkte den Gunnar in den Schlangenthurm.
- 29 Nun war ich einst wie öfter geschah  
Zu Geirmund gegangen das Gastmal zu rüsten.  
Der hohe Herscher begann zu harfen:  
Hoffnung hegte der hochgeborne  
König, ich könnt ihm zu Hülfe kommen.
- 30 Da hört ich, und lauschte von Hlesey her,  
Wie harmvoll schollen die Saitenstränge.

- 31 Ich mahnte die Mägde mit mir zu eilen:  
Fristen wollt ich dem Fürsten das Leben.  
Wir führten das Fahrzeug dem Forst vorbei  
Bis wir Atlis Wohnungen alle gewährten.
- 32 Da hinkte her die heillose  
Mutter Atlis: möchte sie faulen!  
Und grub sich ganz in Gunnars Herz,  
Daß ich den ruhmreichen nicht retten mochte.
- 33 Oft verwundert mich, Wurmbettgeschmückte!  
Wie ich nun länger noch leben möge,  
Die den Gewaltigen währte zu lieben,  
Den Schwertverschenker, mir selber gleich.
- 34 Du saßest und lauschtest, dieweil ich dir sagte  
Unermeßliches Leid, meines und ihres.  
Wir Alle leben nach eigenem Geschick:  
Hier ist Oddruns Klage zu Ende.

### 34. Atlakvidha

#### Die Sage von Atli.

Gudrun, Giukis Tochter, rächte den Tod ihrer Brüder, wie das weltberühmt ist. Sie tötete zuerst Atlis Söhne, darauf tötete sie den Atli selbst und verbrannte die Halle mit allem Gesinde. Davon ist diese Sage gedichtet:

- 1 Atli sandte einst zu Gunnar  
Einen klugen Boten, Knefröd genannt.  
Er kam zu Giukis Hof und Gunnars Halle,  
An der Bank des Herdes zu süßem Gebräude.
- 2 Das Gesinde trank (noch schwiegen die Listigen)  
In der Halle den Wein in Furcht vor den Hunnen.  
Da kündete Knefröd mit kalter Stimme,  
Der südliche Gesandte; er saß auf der Hochbank:
- 3 „Sein Geschäft zu bestellen, sandte mich Atli  
Auf knirschendem Roß durch den unkunden Schwarzwald,  
Auf seine Bänke euch zu bitten, Gunnar:  
In häuslichen Hüllen suchet Atli heim.
- 4 „Da mögt ihr Schilde wählen und geschabte Eschen,  
Hellgoldne Helme und hunnische Schwerter,  
Schabracken goldsilbern, schlachtrothe Panzer,  
Geschoß krümmende, und knirschende Rosse.
- 5 „Er giebt euch auch gerne die weite Gnitahede,  
Gellenden Geer nebst goldnem Steven,  
Herliche Schätze und Städte Danprs,  
Und das schöne Gesträuch, Schwarzwald genannt.“

- 6 Das Haupt wandte Gunnar, zu Högni sprach er:  
 „Was räthst du uns, Rascher, auf solche Rede?“  
 „Gold wußt ich nie auf Gnitahede,  
 Daß wir nicht sollten so gutes besitzen.
- 7 „Sieben Säle haben wir der Schwerter voll,  
 Gold glänzen die Griffe jedem.  
 Mein Schwert ist das schärfste, der schnellste mein Hengst,  
 Die Bank zieren Bogen und Brünnen von Gold,  
 Hell glänzen Helm und Schild aus Kjars Halle gebracht.  
 Ich achte meine für besser als alle hunnischen.
- 8 „Was rieth uns die Schwester, die den Ring uns sandte,  
 In Wolfskleid gewickelt? Sie warnt' uns, dünkt mich.  
 Mit Wolfshaar umwunden gewahrt ich den rothen Ring:  
 Gefährlich ist die Fahrt, die wir fahren sollen." -
- 9 Nicht riethens die Neffen, noch die nächsten Verwandten,  
 Nicht Rauner und Rater noch reiche Fürsten.  
 Gunnar gebot da, so gebührt' es dem König,  
 Munter beim Mahl aus muthiger Seele:
- 10 „Steh nun auf, Fiörnir, laß um die Sitze kreisen  
 Der Helden Goldhörner durch die Hände der Knechte.
- 11 „Der Wolf wird des Erbes der Niflungen walten  
 Mit grauen Granen, wenn Gunnar erliegt;  
 Braunzottge Bären das Bauland zerwühlen  
 Zur Ergetzung der Hunde, kehrt Gunnar nicht heim."
- 12 Den Landherrn geleiteten herliche Leute,  
 Den Schlachtordner, seufzend aus den Sälen Giukis.  
 Da sprach der junge Hüter des högnischen Erbes:  
 „Fahrt nun froh und heil, wohin euch der Geist führt."
- 13 Über Felsen fliegen freudig ließen sie  
 Die knirschenden Mähren durch den unkunden Schwarzwald.  
 Die Hunnenmark hallte, wo die Hartmuthgen fuhren,  
 Durch tiefgrüne Täler, trabten, baumhaßende.

- 14 Himmelhoch in Atlis Land hoben die Warten sich.  
 Sie sahn Verräther stehn auf der steilen Felsburg,  
 Den Saal des Südevolks mit Sitzen umgeben,  
 Gebundenen Rändern und blanken Schilden,  
 Lanzen betäubenden: da trank König Atli  
 Den Wein im Waffensaal; Wächter saßen draußen  
 Gunnars Kriegern zu wehren, wenn sie geritten kämen  
 Mit hallenden Spießern, dem Herrscher Streit zu wecken.
- 15 Ihre Schwester sah dem Saale sich nahen  
 Die Brüder beide, wohl war sie bei sich.  
 „Verrathen bist du, Gunnar! Reicher, wie wehrst du  
 Hunnischer Hinterlist? Aus dem Hofe eile bald.
- 16 „Besser die Brünne, Bruder, trügst du  
 Als in häuslichen Hüllen Atli heimzusuchen.  
 Säßest beßer im Sattel den sonnenhellen Tag  
 Und ließest bleiche Leichen leide Nornen klagen,  
 Hunnische Schildmägde Harm erdulden,  
 Senktest Atli selber in den Schlangenthurm.  
 Nun werdet den Wurmsaal bewohnen ihr beiden." -
- 17 „Zu spät ists, Schwester, nun, die Niflungen zu sammeln,  
 Zu lang dem Geleite in dieß Land ist der Weg  
 Durch rauhes Rheingebirg untadligen Recken."
- 18 Da fingen sie Gunnarn und feßelten ihn  
 Mit schweren Banden, der Burgunden Schwäger.
- 19 Sieben schlug Högni mit scharfer Waffe;  
 Den achten warf er in heiße Ofenglut:  
 So soll sich der Wackre wahren vor Feinden.
- 20 Högni wehrte Gewalt von Gunnar.  
 Sie fragten den Fürsten, ob Freiheit und Leben  
 Der Gotenkönig mit Gold wolle kaufen.
- 21 „Mir soll Högnis Herz in Händen liegen:  
 Blutig aus der Brust des besten Reiters  
 Schneid es das Schwert aus dem Königssohn."

- 22 Sie hieben das Herz da aus Hiallis Brust:  
Blutig auf der Schüssel brachten sie's Gunnarn.
- 23 Da sagte Gunnar, der Goten Fürst:  
„Hier hab ich Hiallis Herz des blöden,  
Ungleich dem Herzen Högnis des kühnen.  
Es schüttert sehr hier auf der Schüssel noch;  
Da die Brust es barg bebt' es noch mehr.“
- 24 Hell lachte Högni, da sie das Herz ihm schnitten.  
Keiner Klage gedachte der kühne Helmschmied.  
Blutig auf der Schüssel brachten sie's Gunnarn.
- 25 Froh sprach Gunnar, der fromme Niflung:  
„Hier hab ich das Herz Högnis des kühnen,  
Ungleich dem Herzen Hiallis des blöden.  
Man sieht es nicht schüttern auf der Schüssel hier;  
Da die Brust es barg bebt' es noch minder.“
- 26 „Bleib, Atli, nun aller Augen so fern,  
Wie du stäts den Schätzen sollst verbleiben.  
Allein weiß Ich nun um den verborgnen  
Hort der Hniflungen, da Högni todt ist.“
- 27 „Zweifel hegt ich zwar, da wir Zweie waren;  
Nun Ich nur übrig bin, ängst ich mich nicht mehr.  
Nur der Rhein soll schalten mit dem verderblichen Schatz,  
Er kennt das asenverwandte Erbe der Hniflungen.  
In der Woge gewälzt glühn die Waldringe mehr  
Denn hier in den Händen der Hunnensöhne.“ -
- 28 „Herbei nun mit dem Wagen! in Banden ist der Held.“
- 29 Auf muthger Mähre fuhr der mächtige Atli,  
Von Schwertern bewacht sein Schwager daher.  
Mit Harm sah Gudrun der Helden Leid:  
Den Thränen wehend trat sie in die tosende Menge:
- 30 „So ergeh es dir, Atli, wie du Gunnarn hältst  
Oft geschworen Eide, die ihr einst gelobt

Bei der südlichen Sonne, bei des Sieggotts Burg,  
 Bei des Ehbetts Frieden, bei Ullers Ring."  
 Doch führte zum Tode den Führer der Kampfschar,  
 Den Hüter des Hortes ein knirschender Hengst.

- 31 Den lebenden Fürsten legte der Wächter Schar  
 In den tiefen Kerker: da krochen wimmelnd  
 Scheusliche Schlangen. Es schlug Gunnar  
 Da einsam zürnend mit den Zehen die Harfe.  
 Hell schollen die Saiten: so soll das Erz  
 Ein gabmilder König den Gierigen wehren.
- 32 Heimlaufen ließ da Atli  
 Die knirschenden Rosse, kehrend vom Mord.  
 Es rauschte rings von der Rosse Drängen  
 Und der Krieger Waffenklang, da sie kamen von der Haide.
- 33 Da ging entgegen Gudrun dem Atli  
 Mit goldenem Kelch den König zu ehren:  
 „Heil König! Nun hast du in der Halle bei dir  
 Als Gudruns Gabe die Gere der Todten!"
- 34 Atlis Aelbecher ächzten gefüllt,  
 Da hier in der Halle die Hunnen sich scharten,  
 Rauhbärtge Recken gereiht je zwei.
- 35 Heiter schauend schritt sie ihnen Schalen zu reichen,  
 Die hehre Frau, den Fürsten, und Bißen vorzulegen;  
 Doch Atli erbleichte, da sie ihn anfuhr:
- 36 „Du hast deiner Söhne, Schwertervertheiler,  
 Blutige Herzen mit Honig gegeßen.  
 Ich meinte. Muthiger, Menschenbraten  
 Liebtest du zu essen und zum Ehrensitz zu senden.
- 37 „Nicht ziehst du künftig an die Kniee dir  
 Erp noch Eitil, die Aelfrohen beiden;  
 Nie siehst du wieder vom hohen Sitze  
 Die Goldspender Geere schatten,  
 Mähnen schlichten und Mähren tummeln."

- 38 Da erscholl auf den Sitzen lautes Schrein der Männer,  
 Der Weiber ängstlicher Wehruf: sie weinten die Hunnensöhne.  
 Gudrun ganz allein nicht: die grimme weinte nie!  
 Nicht die bärkühnen Brüder noch die süßen Gebornen,  
 Die zarten, unmündgen, die sie mit Atli gezeugt.
- 39 Da säte Gold aus die Schwanenweiße,  
 Mit rothen Ringen bereifte sie die Knechte.  
 Den Vorsatz zu vollführen ließ sie fließen das Erz;  
 Die Spenderin schonte der Schatzhäuser nicht.
- 40 Unklug hatte Atli sich übertrunken;  
 Unbewehrt war er, ungewarnt vor Gudrun.  
 Oft schien beßer der Scherz, wenn sanft die beiden  
 Sich öfters umarmten vor den Edelingen.
- 41 Mit dem Dolch gab sie Blut den Decken zu trinken  
 Mit mordlustger Hand; sie löste die Hunde;  
 Vor die Saaltür warf sie, das Gesinde weckend,  
 Die brennende Brandfackel die Brüder zu rächen.
- 42 Alles Volk in der Veste dem Feuer gab sie,  
 Die Högnis Schlächter und Gunnars aus dem Schwarzwald kehrten.  
 Die alten Säle sanken, die Schatzkammern rauchten,  
 Der Budlungen Bau; da brannten die Schildmägde  
 Um die Jugend betrogen jäh in heißer Glut.
- 43 Nicht ferner verfolg ich's; keine Frau wird nun  
 Die Brünne mehr tragen und die Brüder rächen.  
 Volkskönige drei hat die edle Frau  
 In den Tod gesandt eh sie selber erlag.

Ausführlicher ist dieß in dem grönländischen Atlamal erzählt.

### 35. Atlamâl in Grœnlenzku.

#### Das Lied von Atli.

- 1 Die Welt weiß die Unthat, wie weiland Männer  
Huben Rath zu halten, und den heimlichen Vorsatz  
Mit Schwüren bestärkten. Sie selber büßten es  
Und die Erben Giukis, die arg betrogenen.
- 2 Die Fürsten erfaßte ihr feindlich Geschick.  
Übel berieth sich Atli bei aller Klugheit:  
Die Stütze stürzt er sich im Streit mit sich selbst.  
Er sandte schnelle Boten daß seine Schwäger kämen.
- 3 Die schlaue Hausfrau sann auf Mannesklugheit;  
Sie wußte die Worte, die heimlich gewechselten.  
In Noth war die Weise, die sie retten wollte:  
Die Gesandten sollten segeln, sie selbst daheim sein.
- 4 Da ritzte sie Runen: die verritzte Wingi  
Eh er sie abgab, der Unheilstifter.  
Die Schiffe steuerten die Gesandten Atlis  
Durch den armreichen Sund, wo die Schnellen wohnten.
- 5 Bei festlicher Freude ward Feuer gezündet;  
Ob ihrer Ankunft nicht ahnten sie Trug.  
Die der Schwager geschickt, die Geschenke nahmen sie  
Und hingen sie arglos auf an der Säule.
- 6 Högnis Hausfrau hört es, Kostbera.  
Da ging die kluge und grüßte die Boten.  
Auch Glaumwör, Gunnars Gattin freute sich;  
Sie gedachte der Pflicht und pflegte die Gäste.

- 7 Sie luden auch Högni, ob er dann lieber käme:  
 Offen war die Arglist, beachteten sie's.  
 Da verhiess es Gunnar, wenn Högni wolle;  
 Doch Högni bestritt was der Herrscher dafür sprach.
- 8 Meth brachten die Maide, es mangelte nichts;  
 Die Füllhörner kreisten bis es völlig genug schien.  
 Gebettet ward den Boten aufs allerbeste.
- 9 Klug war Kostbera und kundig der Runen.  
 Sie besah die Lautstäbe bei des Lichtes Schein,  
 Und zwang die Zunge zu zwifachem Anschlag:  
 Denn sie schienen umgeschnitzt und schwer zu errathen.
- 10 Zu Bette ging sie mit dem Gatten darauf.  
 Die Leutselge träumte; auch läugnet' es nicht  
 Die Weise dem Gemahl, als er Morgens erwachte.
- 11 "Von Haus willst du, Högni: hüte dich wohl.  
 Nicht Viele sind vollklug: fahr ein andermal.  
 Ich errieth die Runen, die dir ritzte die Schwester:  
 Nicht hat dich die lichte geladen zu Haus.
- 12 „Eins fiel mir auf: ich ahne noch nicht  
 Was der Weisen begegnete, so verworren zu schneiden.  
 Denn so war es angelegt, als lauschte darunter  
 Euch tückisch der Tod, trautet ihr der Ladung;  
 Doch Ein Stab fiel aus, oder Andre fälschten es."
- Högni.
- 13 Mißtrauisch seid ihr; mir mangelt die Kunde,  
 Und laß es bewenden bis wirs zu lohnen haben.  
 Mit glutrotem Golde begabt uns der König.  
 Sah ich auch Schreckliches, ich scheue vor nichts.
- Kostbera.
- 14 Übler Ausgang droht, wenn ihr dahin eilt,  
 Nicht freundlichen Empfang findet ihr dießmal.  
 Mir träumte heunt, Högni, ich hehl es nicht:  
 Die Fahrt gefährdet euch, wenn mich Furcht nicht trägt.

15 Lichte Lohe sah ich dein Laken verzehren:  
Hoch hob sich die Flamme meine Halle durchglühend.

Högni.

16 Hier liegt Leinwand, die ihr längst nicht mehr achtet:  
Wie bald verbrennt sie! Bettzeug schien dir das.

Kostbera.

17 Ein Bär brach hier ein, der uns die Bänke verschob  
Mit kratzenden Krammen: wir kreischten laut auf.  
In den Rachen riß er uns; wir rührten uns nicht mehr.  
Traun, das Getöse tobte nicht schlecht.

Högni.

18 Ein Ungewitter kommt über uns:  
Ein Weißbär schien dir der Wintersturm.

Kostbera.

19 Einen Adler sah ich schweben all den Saal uns entlang.  
Das büßen wir bald: mit Blut beträuff' er uns;  
Sein ängstendes Antlitz schien mir Atlis Hülle.

Högni.

20 Wir schlachten bald: da muß Blut wohl fließen;  
Ochsen bedeutets oft, wenn man von Adlern träumt.  
Treue trägt uns Atli was dir auch träumen mag. -  
Sie ließen es beruhn; alle Rede hat ein Ende.

21 Das Königspaar erwachte: da kam es auch so.  
Glaumwör gedachte bedeutender Träume,  
Die Gunnarn hin und her hinderten zu fahren.

Glaumwör.

22 Einen Galgen glaubt ich dir, Gunnar, gebaut.  
Nattern nagten dich und noch lebstest du.  
Die Welt ward mir wüst: was bedeutet das?

23 Aus der Brünne blinkte ein blutig Eisen;  
Hart ist, solch Gesicht dem Geliebten sagen.  
Der Geer ging dir ganz durch den Leib  
Und Wölfe heulen hört ich zu beiden Seiten.

Gunnar.

- 24 Lose Hunde laufen mit lautem Gebell:  
Kötergekläff verkündet der Lanzentraum.

Glaumwör.

- 25 Einen Strom sah ich schäumen den Saal hier entlang:  
Er stieg und schwoll und überschwemmte die Bänke.  
Euch Brüdern beiden zerbrach er die Füße;  
Nichts dämmte die Flut: das bedeutet was.

- 26 Weiber sah ich, verstorbene, im Saal hier nächten,  
Kampflieh gekleidet, dich zu kiesen bedacht.  
Alsbald auf ihre Bänke entboten sie dich:  
Von dir schieden, besorg ich, die Schutzgöttinnen.

Gunnar.

- 27 Das sagst du zu spät, da es beschlossen ist:  
Wir entfliehn der Fahrt nicht, die wir zu fahren gelobten.  
Vieles läßt glauben, daß unser Leben kurz ist. -

- 28 Mit leuchtendem Lichte die reiselustigen  
Eilten zum Aufbruch; Andere ließens.  
Nur fünf fuhren, und doppelt so viel nur  
Des Gesindes noch, denn schlecht wars bedacht.  
Snäwar und Solar waren Högnis Söhne;  
Der fünfte fuhr Orkning in der Fürsten Zahl,  
Der schnelle Schildträger, der Schwager Högnis.

- 29 Ihnen folgten die Frauen bis die Furt sie schied.  
Stäts hemmten die Holden; man hörte sie nicht.

- 30 Da begann Glaumwör, Gunnars Gemahl,  
Zu Wingi gewandt wie ihr würdig schien:  
"Ich weiß nicht, wie ihr guten Willen uns lohnt:  
Hier warst du ein arger Gast, wenn Uebels dort geschieht."

- 31 Da schwur sich Wingi und schonte sich wenig:  
"Führe mich der Jote hin wofern ich euch log:  
Am Galgen will ich hängen, heuchelt ich Frieden."

- 32 Da hub Bera an aus biederm Herzen:  
"Segelt denn selig und Sieg geleit euch!  
Werd es wie ich wünsche und wehre dem nichts."
- 33 Da hüb Högni an Freunden Heil erwünschend:  
"Seid weis und wohlgenut, wie es ergehe!"  
So sprechen Viele, doch unterschiedlich ists,  
Denn Manchem liegt wenig an dem Geleiter.
- 34 Sie sahen sich noch nach bis sie sich entschwandten;  
Da theilten sich die Schicksale, schieden sich die Wege.
- 35 Sie ruderten kräftig, der Kiel schier zerbarst,  
Schwenkten sich stark zurück mit eifrigen Schlägen:  
Die Rührpflocke rissen, die Ruder zerbrachen.  
Unbefestigt blieb das Fahrzeug, da sie zu Lande fuhren.
- 36 Unlange währt' es nun, laßt es mich kürzen,  
So sahn sie die Burg stehn, die Budli beseßen.  
Laut klirrten die Riegel, da Högni klopfte.
- 37 Ein Wort sprach da Wingi, würd es verschwiegen!  
"Fahrt fern vom Hause; Gefahr bringt der Eintritt.  
Leicht geht ihr ins Garn, und gleich erschlägt man euch.  
Ich trieb euch traulich, doch Trug stak darunter.  
Oder bleibt auch hier, so bau ich euch den Galgen."
- 38 Dawider sprach Högni, nicht zu weichen bedacht;  
Ihn ängstete gar nichts, wo es galt sich versuchen:  
"Du sollst uns nicht schrecken, sieh, es geräth nicht:  
Wagst du ein Wort noch, wird dir langes Uebel."
- 39 Da hieben sie Wingi zu Hel ihn zu senden,  
Gebrauchten der Aexte, bis der Athem ihm schwand.
- 40 Atli mit dem Volk fuhr in die Panzer.  
Gerüstet rannten sie der Ringmauer zu.  
Gewechselt wurden viel Worte des Zorns:  
"Lange gelobt war's, euch das Leben zu rauben." –

- 41 "Wenig gewahrt man noch was ihr wider uns vorhabt.  
Euch sehn wir unbereit; wir aber schlugen  
Und erlähmten Einen von Euerm Geleit."
- 42 Wuthgrimm wurden die das Wort vernahmen.  
Sie reckten die Finger, faßten die Schnüre  
Und schoßen scharf, mit den Schilden sich deckend.
- 43 Nun ward es innen kund was außen geschah.  
Sie hörten der Knechte Gespräch vor der Halle.
- 44 Der Grimm trieb Gudrunen, da sie das Graun vernahm:  
Im Zorn zerrte sie die Zierde der Halsketten,  
Schleuderte das Silber, daß die Ringe schließen.
- 45 Aus ging sie, unsanft die Angeln schlagend,  
Furchtlos trat sie vor und empfing die Gäste,  
Liebkoste den Niflungen (der letzte Gruß wars)  
Mit Herzen und Halsen; dann hub sie an und sprach noch:
- 46 "Ich sandt ein Sinnbild euch zu schrecken damit;  
Dem Schicksal widersteht man nicht: ihr solltet nun kommen."  
Noch vermitteln möchte sies mit manchem klugen Wort;  
Niemand riet dazu, nein, riefen Alle.
- 47 Da sah die Seliggeborne den bitterm Kampf begonnen.  
Erkeckt zu kühner Tat warf sie das Kleid hin,  
Schwang das bloße Schwert und schützte der Freunde Leben.  
Behaglich war sie nicht im Kampf wohin sie kam.
- 48 Giukis Tochter traf tödlich zwei Männer.  
Den Bruder Atlis schlug sie, daß man ihn bahren mußte:  
Bis ein Fuß ihm fehlte focht sie mit ihm.  
Den Andern hieb sie also, daß er Aufstehns vergaß:  
Den hatte sie zu Hel gesandt; ihre Hände bebten nicht.
- 49 So ward die Wehr hier, daß es weltkund ist;  
Doch ging über alles gar was die Giukungen wirkten.  
So lange sie lebten ließen die Niflungen  
Die Schwerter schwirren, schwinden die Brünnen;  
Helme zerhieben sie nach Herzensgelüsten.

- 50 Sie stritten den Morgen über Mittag hinaus,  
 Von erster Frühe zu voller Tageshoh.  
 Vom Blute floß das Feld, erfüllt war der Kampf.  
 Ihrer achtzehn fielen - die Feinde siegten -  
 Beiden Söhnen Beras und ihrem Bruder Orkning.
- 51 Atli begann grimmig das Wort:  
 "Ueble Schau ist hier und Euer die Schuld.  
 Hier standen dreißig streitbare Degen;  
 Nur eilfe sind übrig: zu arg ist die Lücke!  
 Fünf Brüder waren wir, als Budli starb:  
 Nun hat Hel die Hälfte, verhauen liegen Zweie!
- 52 Herrliche Schwäger hatt ich, ich läugn es nicht;  
 Unweibliches Weib! wenig genieß ichs.  
 Wir stimmten selten seit ich dich nahm.  
 Ihr habt mich des Reichthums beraubt und der Freunde,  
 Meine Schwester erschlagen: am Schwersten härmst mich das!"

Gudrun.

- 53 Gedenkst du des, Atli! Du thatest zuerst so.  
 Du hast mir die Mutter ermordet um Schätze:  
 In der Höhle zu verhungern war der Hehren Looß.  
 Lächerlich läßt es dir deines Leids zu gedenken:  
 Durch Gnade der Götter ergeht es dir übel.

Atli.

- 54 Nun mahn ich euch. Mannen, mehrt den Harm  
 Dem stolzen Weibe: das sah ich gern!  
 Erkämpft aus Kräften, daß Gudrun klagen müße.  
 Das lüstet mich zu schauen, daß ihr Looß sie schmerze.
- 55 Bemeistert euch Högnis, daß ein Meßer ihn theile,  
 Reißt ihm das Herz aus, seid rasch zur That;  
 Den grimmen Gunnar, an den Galgen hängt ihn,  
 Knüpft scharf den Strang, ladet Schlangen dazu.

Högni.

- 56 Thu nach Gefallen, getrost erwart ichs:  
 Doch hart bewähr ich mich, der wohl Herberes litt.

Wir hielten euch Stand, da wir heil waren:  
Nun sind wir so wund, du hast volle Gewalt. -

- 57 Da redete Beiti, der Burgwart Atlis:  
"Laßt uns Hialli fangen und Högnis schonen.  
Uns hilft das halbe Werk, und ihm gehört sich das:  
Wie lang er leben mag, ein Lump doch bleibt er."
- 58 Der Hafenhüter erschrak und hielt nicht Stand;  
Er krisch und klagte und kroch in alle Winkel:  
Ihr Streit bekäm ihm schlecht, den er schuldlos büße;  
Unselig sei der Tag, da er von der Schweinmast käme  
Und der feißten Kost, der er lang sich erfreut.
- 59 Budlis Schergen zogen und schliffen das Meßer;  
Der arme Schalk schrie eh er die Schärfe fühlte:  
Nicht zu alt noch war er die Aecker zu düngen;  
Gern schaff er das Schmäählichste, wenn er Schonung fände,  
Und lache dazu, behielt' er das Leben nur.
- 60 Högni berieth sich, so rasch thät es Keiner,  
Für den Gimpel zu bitten, daß er entginge.  
"Dieß Spiel besteh ich viel leichter selber:  
Wer wollte weiter solch Gewinsel hören!"
- 61 Sie ergriffen den Guten: es gab keine Wahl mehr  
Des raschen Recken Gericht zu verschieben.  
Hell lachte Högni, es hörten die Männer  
Wie kampfflich er konnte die Qual erdulden.
- 62 Die Zither nahm Gunnar, mit den Zweigen der Füße  
Konnt er sie schlagen, daß die Schönen klagten,  
Die Helden sich härmten, die ihn hörten spielen.  
Rath sagt' er den Reichen, daß entzwei rißen Balken.
- 63 Die Theuern waren todt bei Tagesanbruch;  
Ihnen überlebte allein die Tugend.
- 64 Stolz war Atli, stieg über beide,  
Sagte Harm der Hehren und höhnte sie noch:  
"Morgen ists, Gudrun: du missest deine Holden.  
Du selber hast Schuld, daß es so erging."

Gudrun.

65 Nun freust du dich, Atli, ihren Fall zu berichten.  
Doch übel gereuts dich, wenn du Alles weißt.  
Was sie dir vermachten, ich meld es dir jetzt:  
Stäte Besorgnis; ich sterbe denn auch.

Atli.

66 Dem werd ich wehren, ich weiß andern Rat,  
Noch halbmal hülfreichern; unser Heil verschmähn wir oft.  
Mit Mägden tröst ich dich und manchem Kleinod,  
Schneeweißem Silber wie du selbst es wählst.

Gudrun.

67 "Das wähne nimmer: ich sage Nein dazu.  
Sühne verschmäht ich eh Solches erging.  
Galt ich für grimmig, nun bin ich es gar;  
Den Harm verhehlt ich dieweil Högni lebte.

68 „Uns zogen sie auf in Einem Hause,  
Viel Spiele zusammen spielten wir im Walde.  
Grimhild gab uns Gold und Halsschmuck.  
Du magst mir nicht büßen meiner Brüder Mord:  
Was du thust und läßest, leid ist mir Alles.

69 „Doch der Frauen Willen wandelt der Männer Gewalt.  
Die Krone verdirbt, wenn die Zweige dorren;  
Wenn der Bast gebricht, geht der Baum zu Grunde:  
Du allein magst, Atli, aller Dinge nun walten."

70 Aus argem Unverstand schenkt' ihr Atli Vertrauen;  
Offen war die Arglist, hätt er geachtet drauf.  
Schlau hehlte Gudrun des Herzens Meinung;  
Leichtsinnig schien sie auf zwei Schultern zu tragen.

71 Ein Gelage ließ sie rüsten zum Leichenschmaus der Brüder;  
Atli wollte auch seine Todten ehren.

72 Sie ließen die Rede, das Gelage zu beschicken,  
Daß Füll und Ueberfluß bei der Feier war.  
Streng war die Stolze den Entstammten Budlis:  
Gegen den Gatten sann sie grause Rache.

73 Auf den Block sie zu legen lockte sie die Kleinen  
Die wilden scheuten, doch weinten sie nicht:  
„Auf der Mutter Schooß hier was sollen wir beide?“

74 „Muß ich es melden? Ermorden will ich euch;  
Mich lüstete Längst euch das Leben zu nehmen“

75 „Schlachtet die Söhne denn, es schützt und niemand;  
Doch lange währt der Zorn nicht läßest du ihn aus  
An der munteren Kindheit.“ Die kampfgewöhnte Frau  
Vollbracht es allsbald, löste beiden den Hals

76 Oft frug Atli ob beim Spiel  
Die Söhne seien? er sehe sie nicht.

Gudrun.

77 Ich eilte mich, Atli, dir Antwort zu sagen.  
Die That verhehlt dir nicht die Tochter Grimhilds.  
Nicht freut es dich freilich, wenn du alles erfährst;  
Auch mir schufst du scharfe Pein: du erschlugst mir die Brüder.

78 Selten schlief ich seit sie gefallen sind.  
Ich dräute dir heftig; gedenkst du daran?  
Morgen ists, sprachst du: mir gedenkt es wohl;  
Nun kam der Abend, da künd ich dir Gleiches.

79 Du verlierst die Söhne, wie dich nicht verlangte;  
Als Becherschalen stehn ihre Schädel hier;  
Im Becher bracht ich dir ihr Blut, das rothe.

80 An den Spieß gesteckt schmorten ihre Herzen,  
Ich gab sie dir zu kosten für Kälberherzen;  
Du aßest sie allein und ließest nichts übrig,  
Hast gierig gezeu mit guten Malmzähnen.

81 Du kennst deiner Kaben Schicksal, kaum giebsts ein schlimmeres.  
Mein Looß erfüllt ich und lache nicht drob.

Atli.

82 Grimm warst du, Gudrun, da du gegen dein Herz  
Der Gebornen Blut mir in den Becher mischtest,

Deine Söhne erschlugst wie dir am Schlimmsten anstand.  
Mir lügst du Leid auf Leid läßest mir nicht Ruh.

Gudrun.

- 83 Wohl erledigt ich lieber des Lebens dich selber;  
Schwer genug straft man nicht solchen König.  
Du vollbrachtest zuvor beispiellose Unthat,  
Die Welt weiß nicht so wahnsinnigen Graus.  
Neuen Frevel fügtest du zu dem vorigen heut,  
Uebtest arge Schande beim eignen Leichenmal.

Atli.

- 84 Auf Scheitern sollst du brennen, erst gesteinigt werden.  
So wird dir zu Theil wonach du trachtetest stäts.

Gudrun.

- 85 Sieh selber morgen solches zu meiden.  
Mich leitet schöner Tod in ein andres Licht. –
- 86 In einer Burg wohnten sie, warfen sich Wuthblicke.  
Schleuderten Flüche; ward keiner froh mehr.
- 87 Groll wuch im Niflungen: auf Großthat sann er;  
Er sagte Gudrunen, grimm wär er Atlin.  
Die Frau hatt im Sinn was Högni erfuhr.  
Sie rühmt' ihn selig, wenn er Rache nähme.  
Da ward Atli gefällt, unlange währt' es;  
Högnis Sohn erschlug ihn, und Gudrun selbst.
- 88 Der Schnelle sprach vom Schlaf erweckt,  
Der Wunden bewußt; doch wollt er nicht Hülfe:  
„Wer schlug Budlis Sohn? Sagt mir die Wahrheit.  
Nicht leicht verletzt' er mich: mein Leben ist hin.“

Gudrun.

- 89 Dir das zu hehlen ziemt Grimhilds Erzeugter nicht:  
Laß mich die Ursach sein, daß dein Leben endet;  
Und Högnis Sohn zumal, daß Wunden dich ermatten.

## Atli.

- 90 Zum Mord riß dich Wut, zum widernatürlichen.  
Falsch ists, den Freund täuschen, der fest vertraut.
- 91 Erbeten fuhr ich dich zu freien von Haus,  
Die verwaiste Witwe, die wildherzig hieß:  
Keine Lüge war es, das ließest du schauen.  
Wir holten dich ein mit großem Heergeleit.  
Alles war auserwählt bei unsrer Fahrt.
- 92 Aller Pracht war genug durch preiswerthe Gäste,  
Rinder in Vorrath, die uns reichlich nährten.  
Fülle war und Ueberfluß, Viele genoßen es.
- 93 Zum Mahlschatz vermacht ich dir Menge des Schatzes,  
Knechte zehnmal drei, und zierer Mägde sieben,  
Ein schön Geschenk; des Silbers war viel mehr.
- 94 Das nahmst du alles hin als wär es nichts,  
Nach dem Lande verlangend, das Budli mir ließ.  
Fallstricke flochtst du mir, ich empfieng nichts Andres.  
Die Schwieger ließest du oft sitzen in Thränen;  
Heiter hielten wir niemals Haus.

## Gudrun.

- 95 Nun lügst du, Atli! Doch laß ichs bewenden.  
Selten war ich sanft; doch sätest du Zwist.  
Unbändig strittet ihr jungen Brüder,  
Daß zu Hel die Hälfte deines Hauses fuhr:  
Zu Grunde ging Alles was Glück bringen sollte.
- 96 Wir drei Geschwister dauchten unbezwinglich;  
Wir fuhren von Lande in Sigurds Gefolge,  
Schweiften und steuerten, sein Schiff ein Jeder,  
Auf unsichern Ausgang ins östliche Land.
- 97 Einen Fürsten fällten wir; uns fiel sein Land zu.  
Die Hersen huldigten: wir waren die Herrn.  
Nach Willkür riefen wir aus dem Wald Verbannte,  
Gaben dem die Macht, der keinen Deut besaß.

- 98 Jener Hunnische starb, mein Stand ward geniedert;  
Herb war der Jungen Harm verwittwet zu heißen:  
Doch härtere Qual war's, in Atlis Haus zu kommen  
Der Vermählten des Mannes, den zu missen schwer war.
- 99 Nie kamst du vom Kampf, daß uns Kunde ward,  
Du habest Streit gesucht und Sieg dir erfochten.  
Stäts wolltest du weichen, nicht Widerstand thun,  
Dich heimlich halten, was Hohn schuf dem Fürsten.

Atli.

- 100 Nun lügst du, Gudrun! So linderst du nicht  
Unser herbes Geschick, das hart ist beiden.  
Gönne nun, Gudrun, durch deine Güte  
Uns die letzte Ehre beim Leichenbegängnis.

Gudrun.

- 101 Einen Kiel will ich kaufen und gemalte Kiste,  
Das Leintuch wätschen, das den Leib verhülle,  
Auf alle Nothdurft achten als ob wir uns liebten. -
- 102 Todt war nun Atli, die Freunde trauerten.  
Da hielt die Hohe alle Verheißung.  
Nun sann sich Gudrun selber zu tödten;  
Doch gelängt war ihr Leben, andrer Tod ihr verliehn.
- 103 Selig heißt seitdem dem solch eine kühne  
Tochter gegönnt ist, wie Giuki zeugte.  
In allen Landen überleben wird  
Der Vermählten Feindschaft, wo sie Menschen hören.

## 36. Gudhrûnarhvöt

### Gudruns Aufreizung

Da ging Gudrun ans Meer, nachdem sie Atli getödtet hatte. Sie ging in die See, sich umzubringen, mochte aber nicht versinken. Da ward sie von den Fluten über den Sund getragen an das Land König Jonakurs. Der nahm sie zur Ehe. Ihre Söhne waren Sörli, Erp und Hamdir. Dort wurde Swanhild, Sigurds Tochter, erzogen und Jörmunrek dem reichen zur Ehe gegeben. Bei dem war Bicki: der gab den Rath, daß Randwer, des Königs Sohn, sie zur Ehe nähme. Das verrieth Bicki dem Könige. Da ließ der König Randwern henken und Swanhilden von Pferden zertreten. Als Gudrun dieß hörte, sprach sie den Söhnen zu.

- 1 Nie hört ich Worte so herzzerschneidend,  
Aus tödlicher Trauer emporgetragen,  
Als da die grimme Gudrun die Söhne  
Zur Rache reizte mit der Rede Schärfe:
  
- 2 "Was sitzt ihr säumig, verschlaft das Leben?  
Wie freut euch fürder noch frohes Gespräch,  
Da Jörmunrek die blühend junge  
Von Pferden zerstampfen ließ, eure Schwester,  
Auf offenem Wege von weißen und schwarzen,  
Grauen, gangzahmen gotischen Rossen.
  
- 3 „Sehr ungleich seht ihr Gunnars Geschlechte,  
Nicht hohes Herzens wie Högni war.  
Ihr würdet ihr, wahn ich, nicht weigern die Rache,  
Hättet ihr Muth wie meine Brüder  
Und hunnischer Herrscher herben Sinn."
  
- 4 Da hub Hamdir an aus hohem Mut:  
"Läßiger warst du wohl Högni zu loben,  
Als er Sigurden vom Schlaf erweckte.

Deine Bettdecken waren, das blauweiße Stickwerk,  
Roth von des Gatten Blut, ganz von dem Schwall bedeckt.

5 „Zu rasch warst du mit der Rache der Brüder,  
Die Söhne zu schlachten mit grausamem Sinn.  
Wir könnten die junge nun an Jörmunrek  
Atlis Söhnen gesellt, die Schwester, rächen.

6 „Doch hole das Heergeräth der Hunnenkönige,  
Weil zum Waffenspiel du uns erwecktest.“

7 Wie gerne ging da Gudrun zum Rüstsaal,  
Nahm aus den Kisten königlichen Helmschmuck  
Und breite Brünnen, brachte sie den Söhnen.  
Die Mutigen luden den Mähren sich auf.

8 Da hub Hamdir an aus hohem Muth:  
"Dir kehren nicht mehr die Mutter zu schauen  
Die Fechter, gefällt im Volk der Goten,  
Bis uns du Allen das Erbmal rüstest,  
Swanhilden gesamt und deinen Söhnen.“

9 Ging da Gudrun, Giukis Tochter,  
Bei Seite sitzen mit Leid beschwert.  
Sie zählte der Freunde Unfälle sich auf,  
Hin und her, die Harmbeschwerte:

10 "Drei Häuser hätt ich, drei Herdgluten,  
Drei Gatten ward ich ins Haus begleitet.  
Sigurd allein war mir werther als alle;  
Meine Brüder haben ihn umgebracht.

11 „So bitterm Leides ward mir nicht Buße.  
Noch mehr gedachten sie mich zu betrüben,  
Als mich die Edlinge dem Atli gaben.

12 „Die kühnen Knaben kost ich herbei:  
Ich sollte nicht Sühne der Schmerzen gewinnen  
Bis ich vom Halse hieb der Niflungen Haupt.

13 „Den Nornen gram ging ich an den Strand,  
Der Falschen Verfolgung wollt ich entfliehn.  
Mich hoben, nicht schlangen die hohen Wellen:  
Zu längerem Leben stieg ich ans Land.

- 14 „Im neuen Ehebett hofft ich Verbeßerung,  
Zum dritten Mal vermählt einem König.  
Kinder gewann ich zu Wächtern des Erbes,  
Zu Schützern des Erbes die Söhne Jonakurs.
- 15 „Mägde saßen um Swanhilden;  
Der Erzeugten liebt ich zärtlicher keinen.  
So schien Swanhild in meinen Sälen  
Wie ein Sonnenstral die Sinne labte.
- 16 „Ich gab ihr Gold und gutes Gewebe  
Eh sie gegiftet ward ins Gotenreich.  
Da hab ich den härmsten Harm empfunden,  
Als die leuchtenden Locken Swanhildens  
In den Staub stießen stampfende Rosse.
- 17 „Das war mir das schwerste, als den Sigurd sie,  
Den siegberaubten, mir erschlugen im Bett,  
Und das am Grimmsten, da Gunnarn dort  
Das Leben fraßen die falschen Schlangen;  
Aber am schärfsten schnitt mir ins Herz,  
Da sie lebend zertheilten den tadellosen.
- 18 „Viel Leides gedenkt mir, viel langen Kummers.  
Säume nicht, Sigurd! Dein schimmernd Roß,  
Das laufgeschwinde, lenk es hieher.  
Nun sitzt hier weder Schnur noch Tochter,  
Der Gudrun gäbe goldene Zierden.
- 19 „Gedenke, Sigurd, was wir sprachen,  
Da wir beide im Bette saßen:  
Daß du kommen wollest. Kühner, zu mir  
Aus der Halle der Hel, mich heimzuholen.
- 20 „Schichtet nun, Jarle, die Eichenscheite,  
Daß sie hoch sich heben unter dem Himmel,  
Die leidvolle Brust mir das Feuer verbrenne,  
Vor Hitze der Harm im Herzen schmelze.
- 21 „Allen Männern werde sanfter zu Muth,  
Allen Schönen lindr es die Schmerzen,  
Wenn sie mein Harmlied zu Ende hören.“

### 37. Hamdismâl.

#### Das Lied von Hamdir.

- 1 Zeitig huben sich harmvolle Thaten,  
Als Alfe trauerten um des Tages Anbruch.  
Zur Morgenstunde erwachen den Menschen  
Die Sorgen alle, die Herzen beschweren.
- 2 Nicht heute war es, noch war es gestern,  
Lange Zeit verlief seitdem,  
Daß Gudrun trieb, die Tochter Giukis,  
Die jungen Söhne Swanhilden zu rächen:
- 3 "Eure Schwester war es, Swanhild geheißen,  
Die der stolze Jörmunrek von Gäulen zerstampfen ließ  
Auf offnem Wege, weißen und schwarzen,  
Grauen, gangzahmen, gotischen Rossen.
- 4 „Verlassen lebt ihr, Lenker der Völker;  
Ihr allein seid übrig von all meiner Sippe.  
Ich auch bin einsam wie die Espe des Waldes:  
Meine Freunde fielen wie der Föhre die Zweige,  
Aller Lust bin ich ledig wie des Laubs ein Baum,  
Wenn ihm ein Sommersturm die Zweige beschädigte.
- 5 „Sehr ungleich seht ihr Gunnars Geschlechte (wie S. 240)
- 6 Da hub Hamdir an aus hohem Muth:  
Da hast du träger traun Högnis That gelobt,  
Als sie den Sigurd vom Schlaf erweckten:  
Du saßest im Bette und die Schächer lachten.
- 7 Deine Bettdecken floßen, die blauweißen,  
Das künstliche Stickwerk, von des Kühnen Blut.  
Sigurd erstarb; du saßest bei dem Todten  
Dem Lachen gram, so lohnte dir Gunnar.

- 8 Den Atli zu strafen erschlugst du den Erp  
Und Eitil dazu; aber am Meisten  
Schmerzt' es dich selber. So sollte doch  
Ein Jeder gebrauchen des durchbohrenden Schwertes  
Andern zu schaden, sich selber nicht."
- 9 Sörli sprach da aus weisem Sinn:  
„Nicht will ich Worte wechseln mit der Mutter;  
Doch Eins gebricht an euern Reden:  
Was verlangst du, Gudrun, das du vor Leid nicht sagst?"
- 10 „Du beklagst die Brüder und die holden Kinder  
Und spornst zu Streit die Spätgeborenen.  
Du wirst dich, Gudrun, um uns auch grämen,  
Wenn wir fern im Gefecht von den Rossen fielen." -
- 11 Unwirsch ritten sie aus dem Hofe.  
Die thauigen Thäler durchtrabten die Jünglinge  
Auf hunnischen Mähren den Mord zu rächen.
- 12 Sie fanden Erp auf ihrem Wege,  
Der kühn auf dem Rücken des Rosses spielte.  
„Was hilft es, dem Blöden die Bahnen zu weisen?"  
Sie schalten den edeln unehlich geboren.
- 13 Sie fragten den tapfern, da sie ihn trafen:  
„Was würdest du fuchsiger Zwerg uns frommen?"
- 14 Erp gab zur Antwort, andrer Mutter Sohn:  
„So will ich Beistand euch beiden leisten  
Wie eine Hand der andern hilft,  
Wie Fuß dem Fuß den Freunden helfen."
- 15 „Was frommt der Fuß dem Fuße wohl?  
Mag eine Hand der andern helfen?"
- 16 Aus der Scheide rißen sie die scharfe Klinge,  
Mit dem harten Eisen Hel zu erfreun.  
Sie schwächten die Stärke sich selbst um ein Drittel,  
Da ihr junger Bruder zu Boden stürzte.

- 17 Sie schüttelten die Hüllen, die Schneide bargen sie,  
Kleideten, die Kämpen, sich in kampflieh Gewand.  
Sie fuhren weiter unheimliche Wege,  
Sahn der Schwester Stiefsohn versehrt am Baum,  
Am windkalten Wolfsbaum westlich der Burg,  
Als rief' er den Raben: da war übel rasten.
- 18 Laut in der Halle wars von lustigen Zechern:  
Sie hörten der Hengste Hufschall nicht  
Bis der sorgende Wächter das Horn erschallen ließ.
- 19 Sie eilten und sagten dem Jörmunrek,  
Unter Helmen würden Helden erschaut:  
„Gebt weislichen Rath, die Gewaltigen nahn:  
Starken Männern zum Schaden zerstampft ward die Maid.“
- 20 Jörmunrek schmunzelte und strich sich den Bart;  
Nicht wollt er sein Streitgewand: er stritt mit dem Wein.  
Das Schwarzhaupt schüttelt' er, sah nach dem weißen Schild  
Und kehrte keck den Kelch in der Hand:
- 21 „Selig schien' ich mir, schaut ich hier  
Hamdir und Sörli in meiner Halle.  
Ich bände sie beide mit Bogensehnen,  
An den Galgen hängt ich Giukis gute Kinder.“
- 22 Da rief der Erhabne von hohen Stufen,  
Der Waltende warnte seine Verwandten:  
„Dürfen diese so Dreistes wagen,  
Zwei Männer allein zehn hundert Goten  
Binden und bändigen in der hohen Burg?“
- 23 Hall ward im Hofe, die Humpen stürzten  
Und Männer ins Blut aus Menschenbrüsten.
- 24 Da hob Hamdir an aus hohem Mut:  
„Ersehnst du, Jörmunrek, unser Erscheinen,  
Der Vollbrüder beide in deiner Burg?  
Nun siehst du die Füße, siehst deine Hände,  
Jörmunrek, liegen und lodern in Glut.“

25 Dawider hob sich der hohe Berather,  
 Den die Brünne barg, wie ein Bär hob er sich:  
 „Schleudert Steine, wenn Geschosse nicht haften  
 Noch scharfe Schwerter, auf die Söhne Jonakurs.“

26 Da hob Hamdir an aus hohem Muth:  
 „Uebel thatest du, Bruder, den Mund zu öffnen:  
 Oft aus dem Munde kommt übler Rath.“

Sörli:

27 „Muth hast du, Hamdir, hättest du auch Weisheit!  
 Viel mangelt dem Mann, dem Mutterwitz fehlt.“

28 Nun läge das Haupt, war Erp am Leben,  
 Unser tapfrer Bruder, den wir herwärts tödteten,  
 Den raschen Recken; üble Disen reizten mich:  
 Den wir heilig sollten halten, den haben wir gefällt.

29 Nicht ziemt' uns Beiden, nach der Wölfe Beispiel  
 Uns selbst grimm zu sein wie der Nornen Grauhunde,  
 Die gefräßig sich fristen im öden Forst.

30 Schön stritten wir: wir sitzen auf Leichen,  
 Von uns gefälltten, wie Adler auf Zweigen.  
 Hohen Ruhm erstritten wir, wir sterben heut oder morgen:  
 Den Abend sieht Niemand wider der Nornen Spruch.“

31 Da sank Sörli an des Saales Ende,  
 Hinter dem Hause fand Hamdir den Tod.

Dieß ist das alte Hamdismal.